



der Untertaunus Jäger



Offizielles Mitteilungsblatt für Mitglieder des JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. im Landesjagdverband Hessen e. V.

Nr. 84

September 2008

Inhalt

Impressum.....	2
Jahreshauptversammlung	3
Der neue Vorstand	5
Bewegende Momente.....	6
Mitglieder-Ehrungen.....	7
Berichte der Obleute.....	8
Redaktionsausschuss "Der Untertaunus-Jäger" Frischer Wind im Redaktionsteam.....	12
Jungjäger-Lehrgang Jägerschlag	12
Bleiben Sie ruhig!	13
Leitfaden zur Verkehrssicherheit bei Bewegungsjagden Richtig anmelden – richtig beschildern	16
Öffentlichkeitsarbeit Erlebnisschule Wald und Wild – Erste erfolgreiche Einsätze.....	18
Natur- und Artenschutz Mit dem Schlauchboot ins Winterrevier.....	19
Tierschutz Wildgerechte Weidezäune	20
Öffentlichkeitsarbeit Auch Wildkatzen im Bleidenstadter Wald heimisch.....	22
Zeckenentfernung – schnell und kompetent	23
Schießwesen Bleifrei?	25
Unsere Reviere vor 100 Jahren Bremthal und Brombach	25
Altersbestimmung beim Rehwild Wie alt ist der Bock?	26
Schweißarbeit Nachsuchenring gegründet	27
Schießwesen Brenneke aus Sicherheitsgründen nicht verschießen?	28
Alles was Recht ist Voller Pachtzins trotz Störung	29
Leserbriefe Flächentausch in Panrod	30
Nachruf Abschied von Günther Besier	32
Der JVu gratuliert.....	33
Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder	33
Private Kleinanzeige.....	33
Sprachgebrauch Die Jägersprache ist in aller Munde	34
Stammtisch Sommerfest Aarbergener Jägerstammtisch.....	35
Änderungs-Mitteilung an den Jagdverein Untertaunus e. V.....	35
Hundeführer-Lehrgang 2008	36

Titelbild

Ein Blick in unsere neue "Erlebnisschule Wald und Wild" zeigt die beachtliche Präparatesammlung.

Impressum

Herausgeber

JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. (JVU)
im Landesjagdverband Hessen e. V.
Rheingauer Straße 33
65307 Bad Schwalbach-Fischbach
Telefon: 06124 8589
Telefax: 06124 702695
Email: mail@Doku-PS.de
internet: www.JV-Untertaunus.de

Redaktionsausschuss

Jürgen Schmoll

Pressewart
Aarstraße 1
65307 Bad Schwalbach
Telefon: 06124 12764

Hermann Reichert

Stellvertretender Pressewart
Quellenstraße 24
65321 Heidenrod-Mappershain
Telefon: 06124 9163
Telefax: 06124 3206
Email: Reichert-Heidenrod@t-online.de

Peter Schiendzielorz

Schriftführer
Zur Fischbachhöhe 12
65307 Bad Schwalbach-Fischbach
Telefon: 06124 4144
Telefax: 06124 1409
Email: mail@Doku-PS.de
internet: Doku-PS.de
EuroFile 06124 1409

Kerstin Altenhofen

Auf der Platt 28
65307 Bad Schwalbach
Telefon: 06124 720027

Jörg Altenhofen

Auf der Platt 28
65307 Bad Schwalbach
Telefon: 06124 720027

Erscheinungsweise

3x jährlich (März, August, Dezember)
kostenlos an alle Mitglieder des JVU

Satz und Layout

Peter Schiendzielorz
Dokumentationsbüro
Zur Fischbachhöhe 12
65307 Bad Schwalbach-Fischbach
Telefon: 06124 4144
Telefax: 06124 1409
Email: mail@Doku-PS.de
internet: Doku-PS.de
EuroFile 06124 1409

Druck

Reichert-Druck + Verlag
Quellenstraße 24
65321 Heidenrod-Mappershain
Telefon: 06124 9163
Telefax: 06124 3206
Email: Reichert-Heidenrod@t-online.de

Kontakt

Anregungen, Leserbriefe und Fachbeiträge
bitte per Telefon, Telefax, Email oder EuroFile
an ein Mitglied des Redaktionsausschusses.

Copyright

JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V.
Bad Schwalbach-Fischbach.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Jahreshauptversammlung



Neuer Vorstand gewählt · Hohe Auszeichnungen verliehen · Umfangreiches Begleitprogramm

von Nicole Schumann (Fotos: Hermann Reichert und Peter Schiendzielorz)

Am 26. April 2008 trafen sich an die 150 Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung in der Stadthalle der Kreisstadt Bad Schwalbach.

Die Veranstaltung stand ganz unter dem Zeichen eines 4-fach-Jubiläums: 70 Jahre Jägerstamm-tisch Bad Schwalbach, 60 Jahre JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V., 50 Jahre Bläserkorps im JVu und 50 Jahre Damwildgebiet Römerkastell.

Die Besucher konnten sich im Foyer eine beeindruckende Galerie historischer Fotos der Jubilare betrachten.



Walter Christmann – zurecht stolz auf sein großes Werk

Der Landrat übergibt sein großzügiges "Flachgeschenk", wie es jemand nannte



Tagesordnung 1 (UJB)

TOP 1

Begrüßung durch das Bläserkorps

Mit einer Überraschung wartete das Bläserkorps unter der Leitung von Stefan Ochs auf: erstmals bringen sie den Jägerchor aus dem Freischütz zu Gehör.

TOP 2

Begrüßung und Eröffnung durch den Landrat Burkhard Albers

Der Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises bedankt sich herzlich für die vielen ehrenamtlichen Leistungen der JVu-Mitglieder und gratuliert den Jubilaren. Anschließend eröffnet er die Trophäenschau.

vorgezogen:

TOP 11 der Tagesordnung 2 Ernennung eines Ehrenmitglieds

Nachdem Walter Christmann unter einem Vorwand aus dem Saal gelockt worden war, votieren die Mitglieder einstimmig für dessen Ernennung zum Ehrenmitglied.

Anlass war die großzügige Spende des Mobils "Erlebnisschule Wald und Wild" seiner Stiftung an den JVu.

TOP 3

Bericht des Jagdberaters Dieter Ernst

Der Kreisjagdberater gibt die Jahresstrecken und Abschussquoten bekannt, wobei wieder einmal hohe Fallwildzahlen durch Wildunfälle zu beklagen sind.

TOP 4

Vergabe der silbernen Eichenblätter und Hegemedailles Verblasen der Strecke

Die Erleger besonders kapitaler Stücke werden mit silbernen Hegemedailles ausgezeichnet.

Das Bläserkorps beeindruckt erneut mit lupenreinen Totsignalen und einer gekonnten Überleitung zur Tagesordnung 2.

Tagesordnung 2 (JVU)

TOP 1

Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden

Bernhard van Zanten eröffnet den zweiten Teil und begrüßt die Ehrengäste: Herrn Albers (Landrat RTK), Herrn Hennrich (Wiesbadener Volksbank), Herrn Kunz (Kreisbauernverband), Herrn Petri (Bürgermeister Hünstetten), Herren Schulz und Bördner (Forst Direktoren), Herrn Kabus (Untere Jagdbehörde), Herrn Rameil (Regierungsdirektor a. D.), Herrn Collong (Vizepräsident LJV), Herrn Beller (JV Rheingau), Herren Krämer und Zimmermann (Kreisgruppe Rhein-Lahn) sowie Frau Lück (JV Wiesbaden) und Herrn Supper (JV Diana).

TOP 2

Totenehrung

Die Mitglieder gedenken in einer Schweigeminute der Mitglieder, die uns für immer verlassen haben.

TOP 3

Grußworte der Gäste

Walter Christmann gratuliert den Jubilaren und überreicht dem 1. Vorsitzenden die Papiere für das Mobil "Erlebnisschule Wald und Wild" (siehe gesonderten Bericht).

Herr Luetz-Hawranke erklärt sich spontan bereit, für die nächsten 4 Jahre die Versicherungskosten für das Mobil zu übernehmen.

Weitere Gastredner und Gratulanten sind Landrat Albers, der neue Bad Schwalbacher Bürgermeister Hußmann, der Leiter des Forstamtes Dr. Schulze und der Vizepräsident des LJV Hessen, Herr Colong.

TOP 4

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der 1. Vorsitzende Bernhard van Zanten stellt fest, dass aufgrund der frist- und formgerechten Einladung die Beschlussfähigkeit der Versammlung gegeben ist.

TOP 5

Bericht des 1. Vorsitzenden

Im Hinblick auf die pralle Tagesordnung gibt Bernhard van Zanten einen knappen, aber dennoch eindrucksvollen Bericht der umfangreichen Vorstandsarbeit aus dem vergangenen Jahr.

TOP 6

Bericht der Kassenführerin

Martina Seelbach-Pulch berichtet von ausgeglichenen Vereinsfinanzen. Der vorgetragene Kassenbericht liegt zur Einsicht aus.

TOP 7

Bericht der Kassenprüfer

Werner Müller berichtet auch im Namen von Rudolf Engelmann von der Kassenprüfung. Die Kassenführung war nicht zu beanstanden – von einer unbedeutenden Formfrage abgesehen, die mittlerweile geklärt worden war.

TOP 8

Aussprache zu TOP 5, 6 und 7

Es wird keine Aussprache gewünscht.

TOP 9

Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung wird mit drei Gegenstimmen und bei Enthaltung des Vorstandes erteilt.

TOP 10

Anträge gem. § 10 Abs. 3 der Satzung

Anträge, die bis 12. April 2008 schriftlich an den Vorstand einzureichen waren, liegen nicht vor.

TOP 12

Ehrungen

Nachdem die Versammlung dies bereits einstimmig beschlossen hatte, wird Walter Christmann angesichts seiner großzügigen Spende zum Ehrenmitglied ernannt.

Für langjährige Mitgliedschaft und besondere Verdienste werden zahlreiche Mitglieder geehrt.

TOP 13

Wahl eines Wahlleiters und zweier Beisitzer

Zum Wahlleiter wird Dieter Ernst gewählt, Beisitzer werden Reinhold Feyerabend und Bernd Rückker.

TOP 14

Wahl des Vorstandes und des Ehrenrates

Die Vorstandswahl verläuft zügig per Akklamation.

Im Vorstand werden einige Positionen neu besetzt (siehe Kasten).

Bewährt hat sich wieder einmal die Praxis, durch den Wahlvorbereitungsausschuss bereits im Vorfeld geeignete und interessierte Kandidaten "hochzumachen".

TOP 15

Wahl zweier Kassenprüfer

Zu Kassenprüfern werden Rudy Baum und Reinhold Feyerabend gewählt.

TOP 16

Verschiedenes

Es gibt, wohl auch angesichts der fortgeschrittenen Stunde, keine Wortmeldung – mit Ausnahme des humorigen Antrags, man möge beschließen, die Sitzung zu beenden.

Diesem Wunsch konnte der 1. Vorsitzende um 18:05 Uhr dann auch entsprechen. ☞

Das Bläserkorps des JVU – mit wieder einmal höchst beeindruckender Leistung



Der neue Vorstand



1. Vorsitzender

Bernhard van Zanten
Bad Schwalbach-Fischbach



2. Vorsitzender

Hermann Reichert
Heidenrod-Mappershain



Kassenführerin

Martina Seelbach-Pulch
Aarbergen-Michelbach



Stellvertretende Kassenführerin

Sandra Gildea Robertson
Schlangenbad-Bärstadt



Schriftführer

Peter Schiendzielorz
Bad Schwalbach-Fischbach



Stellvertretender Schriftführer

Reiner Pischke
Hünstetten-Beuerbach



Organisationswart

Volker van Zanten
Strüth



Stellv. Organisationswart

Frank Racky
Schlangenbad-Bärstadt



Pressewart

Jürgen Schmoll
Bad Schwalbach-Hettenhain



Stellvertretender Pressewart

Hermann Reichert
Heidenrod-Mappershain

Weitere

Kraft ihres Amtes gehören der Kreisjagdberater Dieter Ernst und sein Stellvertreter Jochen Lüke ebenfalls dem Vorstand an.

Ehrenrat

Vorsitzende

Dr. Steffen Poulet
Taunusstein
Hans Nehl
Bad Schwalbach-Langenseifen

Beisitzer

Wilhelm Hoffmann
Wiesbaden
Kurt Bücher
Taunusstein-Hambach

Stellvertretende Beisitzer

Ralf Gerstenberger
Taunusstein-Orlen
Claus Weber
Hohenstein-Strinz-Margarethä

Beirat

Hundewesen: Günther Georg
Stellvertreter: Lars Wendland,
Walter Bemelmann und
Frank Zannier (Leitung JEP)

Schießwesen: Robert Duy
Stellvertreter: Erich Gottschlich
und Dieter Antlitz

JJ-Ausbildung: Dr. Erich Rebscher

Stellvertreter: Volker van Zanten

Bläser: Ralf Gerstenberger
Stellvertreter: Jürgen Rücker
Hornmeister: Stefan Ochs

Fangjagd: Jens Bach

Naturschutz: Jochen Lüke
Stellvertreter: Jürgen Schmoll

AG Fortbildung: Lothar Cramer

Kassenprüfer

Rudy Baum
Aarbergen-Daisbach
Reinhold Feyerabend
Bad Schwalbach

Bewegende Momente

Fotos: Hermann Reichert, stellvertretender Pressewart



Die JVV Verdienstnadel in Silber für Hans Günter Krenzer, Dieter Krämer und Claus Weber



Die JVV-Hundeplakette für Marion Zerbe



Die JVV-Ehrennadel in Bronze für Jochen Lücke



RÜD IV 60 – ein untrüglicher Hinweis auf das 60-jährige Jubiläum unseres Jagdvereins



Die JVV-Bläsernadel für Jürgen Rücker, Renate Supper und Karl Heinz Zimmermann



Die JVV Verdienstnadel in Gold für Wolfgang Kurtz und Peter Schiendzielorz

Mitglieder-Ehrungen

Mitgliedsnadel für langjährige Mitgliedschaft

10 Jahre JVU

Böhler, Dietmar
Feyerabend, Reinhold
Fritsch, Gisela
Gorzawski, Martin
Gülden, Michael
Hück, Gregor
Kopton, Harald
Luetz-Hawranke, Hartmut
Mouget, Karl
Schmidt, Carsten
Springer, Peter
Wende, Rudi

25 Jahre JVU und LJV

Beck, Eberhard
Brühl, Adolf
Diefenbach, Christoph
Eppstein, Helene
Hönge, Christoph
Reuter, Achim
Richter, Walter
Saul, Hans Wolfgang
Saul, Petra
Schiweck, Eckhard
Schneider, Alfons
Seemann, Anton
Staab, Reiner

40 Jahre JVU und LJV

Noll, Christian

50 Jahre JVU und LJV

Bufe, Horst
Guckes, Willi
Petry, Hans Rudi
Scheurer, Josef
Walther, Otto
Weber, Heinrich K.

Hegemedaille in Silber

Gerhard Schwenk
Gerold Presber
Hans-Günter Krenzer

Hegemedaille in Gold

Horst Kann
Willi Guckes
Manfred Bördner

LJV-Ehrennadel in BRONCE

Jens Bach

für sein intensives Engagement als Hundeobmann und Ausbilder im Hundeführer- und Abrichtelehrgang sowie als Ausbilder und Sachkundiger für die Fangjagd.

Jochen Lüke

für seinen unermüdlichen Einsatz in der Öffentlichkeitsarbeit, Kinder- und Jugendlichenausbildung sowie für seine fachkundige Beratung und Mitarbeit bei der Beschaffung und Ausstattung der "Erlebnisschule Wald und Wild".

LJV-Ehrennadel in SILBER

Dieter Ernst

für seine langjährige Tätigkeit als 2. Vorsitzender des JVU, stellvertretender Kreisjagdbeirat, Sachkundiger der "Rotwild-Hegegemeinschaft Platte", 2. Vorsitzender im Jagdbeirat und in der "Hegegemeinschaft Wisper".

Ehrenmitgliedschaft im JVU

Walter Christmann

für seine großzügige Spende der "Erlebnisschule Wald und Wild".

JVU Verdienstnadel in SILBER

Hans Hikade

für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender der Hegegemeinschaft "Alte Burg".

Hans Günter Krenzer

für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender der Hegegemeinschaften "Hühnerstraße" und "Grauer Kopf".

Helmut Schmidt

für seine langjährige Tätigkeit als Vorsitzender und Sachkundiger der Hegegemeinschaft "Aartal".

Claus Weber

für seine 6-jährige Tätigkeit als 2. Vorsitzender des JVU.

Dieter Krämer

aus der Kreisgruppe Rhein-Lahn für seine intensive Mithilfe und Beratung bei den Planungsarbeiten für die "Erlebnisschule Wald und Wild".

LJV-Hundeplakette

Marion Zerbe

für die selbstlose Bereitstellung ihres Reviers Idstein-Dasbach für die Jagdhunde-Ausbildung und Jagdeignungsprüfungen.

JVU Verdienstnadel in GOLD

Wolfgang Kurtz

für seine langjährige Tätigkeit in der Bewertungskommission für alle Wildarten sowie als Gebrauchsrichter bei den Jagdeignungsprüfungen des JVU.

Peter Schiendzielorz

für seine langjährige Tätigkeit als Schriftführer, die er bereits vor seinem Amtsantritt kommissarisch ausübte, sowie für seine weit darüber hinaus reichende Rolle als "Vater des Untertaunus-Jägers in der heutigen Form".

JVU-Bläsernadel

für langjährige aktive Mitgliedschaft im Bläserkorps

Renate Supper

Silber (10 Jahre)

Hubertus Conrad-Reclam

Gold (15 Jahre)

Gerold Presber

Jürgen Rücker

Gold mit Jahreszahl (30 Jahre)

Klaus Makowka

Karl Heinz Zimmermann

Gold mit Eichenlaub (50 Jahre) für die Gründungsmitglieder.

Berichte der Obl eute

Schieß wesen

von Robert Duy

Leider hat sich die Teilnahme an unseren regelmäßigen Schießterminen nicht wesentlich geändert. Nach der Meisterschaft 2007 verzeichneten wir einen kurzfristigen Anstieg der Teilnehmerzahlen, danach sanken diese wieder auf das alte Niveau zurück.

In Zahlen bedeutet dies, dass selten mehr als 6 (in Worten: sechs!) Teilnehmer sonntags am Schießstand waren – davon waren oft noch 2 bis 3 Teilnehmer, die nicht dem Jagdverein Untertaunus, sondern dem Schützenverein Bad Camberg oder dem Jagdclub Limburg angehören.

Über die Gründe, die für die geringe Teilnahme bei einem Verein, der immerhin weit über ein halbes Tausend Mitglieder verzeichnet, verantwortlich sind, lässt sich rätseln. Vielleicht könnte man es der Bequemlichkeit der Menschen zuschreiben? An der Preisgestaltung kann es nicht liegen, dies habe ich schon im Bericht über die Meisterschaft dargelegt.

Von der Schießstandseite her kann man sagen, dass wir durchaus gute Möglichkeiten zur Übung sowie zum Einschießen von Waffen haben.

An Ständen stehen uns zwei 100-Meter-Bahnen, ein Kipphasenstand, der sogar Prüfungskonform ist (die Jägerprüfung für den Jagdclub Limburg wird hier abgenommen) sowie ein Tontaubenstand mit fünf Stationen zur Verfügung. Nach Rücksprache mit dem Bad Camberger Schützenverein können auch Kurz Waffen fast aller Kaliber auf der 25-Meter-Bahn geschossen werden.

Seitens der Schießmannschaft ist zu bemerken, dass hier genügend technisches Wissen und Fähigkeiten vorhanden sind, um eventuelle Probleme sowohl an Waffen als auch bei der Schießtechnik zu erkennen und auch in vielen Fällen zu beheben.

Leider bin ich nach dem Ausscheiden meiner Stellvertreterin

seit Oktober 2007 wieder ohne Hilfe. Dazu kommt noch, dass ich seit März 2008 einen Jagdhund ausbilde, und diese Ausbildung wird nur an Sonntagen durchgeführt. Glücklicherweise hat sich Herr Erich Gottschlich bereit erklärt, zumindest bis Oktober 2008 als mein Vertreter zu fungieren. Ansonsten wäre ein Schießbetrieb nicht mehr möglich.

Hier wird deutlich, wie wichtig es für den JAGDVEREIN UNTERTAUNUS wäre, wenn sich einige schießtechnisch interessierte Mitglieder bereit erklären würden, etwas von ihrer Zeit zum Wohle des Vereins zu opfern. Auch weibliche Interessentinnen sollten keine Scheu haben, sich für diesen Posten zu interessieren.

Alle nötigen Kenntnisse werden in freundlicher, kameradschaftlicher Atmosphäre vermittelt. Wir haben in Bad Camberg drei verschiedene Schießstände zu bedienen, dies ist mit einem einzigen Schießwart ohnehin nicht zu schaffen!

Hier muss letztendlich immer wieder der eine oder andere Schütze auf das vorgenommene Programm verzichten, weil eine einzelne Person nicht drei Stände bedienen kann und darf!

Meisterschaft 2008

Zur Zeit erscheint es aus oben genannten Gründen fraglich, ob diese überhaupt stattfinden kann. Als Termin ist zunächst Oktober 2008 vorgesehen. Dies hängt jedoch davon ab, ob sich bis dahin einige Mitstreiter melden. Allein ist eine solche Veranstaltung ohnehin nicht durchführbar.

Sollten sich bis spätestens Mitte September 2008 keine Mitglieder unseres Vereins bereit erklären, unsere Arbeit zu unterstützen, muss leider die diesjährige Meisterschaft abgesagt werden.

Schiessaufsichten müssen noch bei der Waffenbehörde eingetragen werden. Dies benötigt etwas Zeit.

Voraussetzungen sind: Es muss ein/e Jagdscheininhaber/in sein,

der/die auch eine gewisse Zuverlässigkeit besitzt. Sprücheklopfer, die nicht zu ihrem Wort stehen, sind fehl am Platz.

Die Bezahlung ist fürstlich: der Obmann sowie seine Stellvertreter erhalten 50,00 € pro Jahr, dafür entfallen die Gebühren für die einzelnen Schießstände, lediglich der eigene Verbrauch an Tontauben muss beglichen werden. Sonstige Kosten werden nicht erstattet.

Meldungen für die Arbeit am Schießstand werden gerne unter der Tel.-Nr. 06126 70251, Schießobmann Robert Duy, entgegengenommen.

Sollte bis zum angegebenen Termin noch eine arbeitsfähige Mann- oder Frauschaft gebildet werden können, werden Ausschreibung und Termine über das Internetportal des JAGDVEREIN UNTERTAUNUS bekannt gegeben.

Wie lautet noch ein Zitat eines unserer Bundespräsidenten? "Es muss ein Ruck durch unser Land gehen". Wie wäre es mit einem kleinen Ruck durch unseren Verein? ☞

Bl äser

von Ernst Koch

Das Jahr 2007 wird uns in trauriger Erinnerung bleiben, da uns am 5. Oktober unser Urgestein Albert Deusser für immer verlassen hat. Er war Gründungsmitglied unseres Bläserkorps und ein zuverlässiger, treuer Bläserkamerad.

Am 09. Oktober haben wir uns in der Trauerhalle des Wehener Friedhofs von ihm verabschiedet. Er hinterlässt in unseren Reihen eine große Lücke, die wir nicht so schnell werden schließen können. Auch die am 4. November in der Idsteiner Unionskirche stattgefundenene Hubertusmesse stand als „Albert-Deusser-Gedächtnismesse“ ganz in seinem Zeichen.

Für den JUV kam das Bläserkorps auf vielfältige Weise zum Einsatz. Jahreshauptversammlung, Hundeführerlehrgang, Jungjägerschlag,

Geburtstagsständchen für Jubilare, „Jagd vorbei“ und „Halali“ für verstorbene Vereinsmitglieder, „Tag des Jägers“ auf der Platte, „Rehwild“-Fachvortrag und die bereits erwähnte Hubertusmesse sind Stationen eines Bläserjahres.

Im November nahm das Bläserkorps an Drückjagden in Oberlibbach, Huppert und Strinz-Margarethäe teil. Den Pächtern Hubertus Conrad-Reclam, Günter Krenzer und Claus Weber Waidmannsdank für die Einladungen.

In eigener Regie gestalteten wir am 25.11. „Auf der Moll“ in Orlen unter Mitwirkung von Pfarrer Karl Schikora und dem MGv Orlen die schon traditionelle „Waldandacht“, die trotz des schlechten Wetters gut besucht und sehr erfolgreich war.

Erfreulicherweise haben sich auch einige Neubläserinnen und -bläser gemeldet, denen unser Hornmeister Stefan Ochs mit viel Geduld die Flötentöne beibringt.

Weitere Interessenten sind herzlich willkommen und melden sich bitte bei Ralf Gerstenberger unter Telefon 0611 63304. ☞

Hundewesen

von Günther Georg

Der diesjährige Hundeführer- und Abrichtelehrgang des JvU begann am 16. März 2008. Unser 1. Vorsitzender Bernd van Zanten und die Jagdhornbläser des JvU begrüßten die 34 Hundegespanne feierlich.

Danach begannen wir mit der Grundausbildung (Gehorsam). Nach dieser Grundausbildung verließen 10 Hundegespanne (Nichtjäger) den Kurs mit einer Darbietung des Erlernen. Die Verabschiedung durch unseren 2. Vorsitzenden Hermann Reichert wurde mit Grillfest am 8.6.08 und wieder mit Unterstützung der Jagdhornbläser vorgenommen. Inzwischen läuft die jagdliche Ausbildung. Die JEP ist geplant für 20.8.08 am Wasser und am 23.8.08 in Feld und Wald.

Erfolge (oder Misserfolge) geben wir in der nächsten Ausgabe des „Untertaunus-Jägers“ bekannt. ☞

Fangjagd und Fallenbau

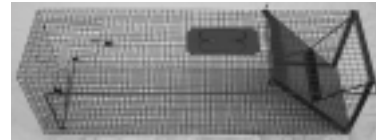
von Jens Bach

Im März fand wieder der Fangjagd- und Fallenbaulehrgang statt. Teilnehmer waren die 11 Jungjägerkandidaten des JvU und 3 des Jv Wiesbaden. Ferner nahmen 2 Nichtjäger teil, die wohl auf ihrem Grundstück dem Marder zu Leibe rücken wollen.

Der Lehrgang begann in Breithardt im Gasthaus „Zur guten Quelle“ mit theoretischem Unterricht. Behandelt wurden rechtliche Fragen, die sichere Handhabung sowie praktische Hinweise zum Bau der Fallen sowie deren sichere und erfolversprechende Platzierung im Revier.

Am Nachmittag folgte dann in meiner Feldscheune der praktische Teil.

Am Abend konnten die Teilnehmer mit dem begehrten Sachkundenachweis ihren Weg in das spannende „Trapperleben“ antreten. ☞



Letzte Meldung

Ausbildung zur "Kundigen Person" jetzt auch im JvU möglich!

Wie unser 1. Vorsitzender soeben mitteilt, haben Lothar Cramer und Jürgen Rücker erfolgreich einen Lehrgang des LJV Hessen absolviert. Danach dürfen Sie nun Jagdscheininhaber zur "kundigen Person" ausbilden.

Es handelt sich dabei um die hinlänglich bekannte "Ausbildung von Jägern in Gesundheits- und Hygienefragen gemäß VO (EG) Nr. 853/2004 zur "Kundigen Person".

Solch eine Ausbildung wäre doch z. B. eine Idee für die Stammtische. Wer Inhaber eines Jagdscheines neueren Datums ist, braucht diese Ausbildung zwar nicht, dürfte aber von der Auffrischung seiner Kenntnisse ganz sicher profitieren.

Ansprechpartner:

Lothar Cramer

Telefon 06120 904470

Jürgen Rücker

Telefon 06128 488886

KARL MAURER BAUBETRIEBS-GMBH

Wir führen aus:

*Wohnbauten, auch kleinere An- und Umbauten,
Tiefbauarbeiten, Verbundsteinpflaster, Stützmauern aus
Natursteinen, Palisaden und Pflanzwallsteinen
sowie Plattenverlegung im Garten.*

65232 Taunusstein-Orlen

Telefon: (0 61 28) 7 15 02 - Telefax: (0 61 28) 7 15 46

Naturschutz

von Dipl.-Ing. (FH) Jochen Lücke

Luchsvorkommen in Hessen

Es mehren sich die Anzeichen, dass der Luchs wieder nach Hessen gekommen ist.

Sogar aus unserer Region wurden vereinzelt Luchsbeobachtungen gemeldet.

Im Kaufunger Wald bei Niestetal (Landkreis Kassel) soll auf einer Gartenterrasse ein Luchs gesehen worden sein. Der Beobachter will Pinselohren und Stummelschwanz eindeutig erkannt haben. Ein Foto gelang ihm aufgrund des Überraschungseffekts leider nicht.

Bei Marburg wurde ein Luchs von einer automatischen Überwachungskamera gefilmt.

Weitere Informationen zum Luchs in Hessen und zu seiner Biologie finden sich auf der Homepage des Arbeitskreises Hessen-Luchs:

www.luchs-in-hessen.de



Wer sich mal den Ruf des Luchses anhören möchte, wird im Internet fündig:
http://www.luchsprojekt.de/07_nachweis_moeglichkeiten/lautaeusserung.html

Einfach auf den oben abgebildeten Button klicken!

FFH-Gebiete

Mit "Natura 2000" wurde ein zusammenhängendes Netz europäischer Schutzgebiete definiert. Grundlage dieses Netzwerkes ist die 1992 von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union beschlossene FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat). Natura 2000 schließt auch Gebiete ein, die nach der Vogelschutzrichtlinie von 1979 zu schützen sind. Beide Richtlinien bezwecken den Erhalt der biologischen Vielfalt durch Schutz, Pflege und Entwicklung bestimmter Lebensräume und Tier- und Pflanzenarten. FFH- und Vogelschutzrichtlinie sind verbindlich umzusetzendes EU-Recht.



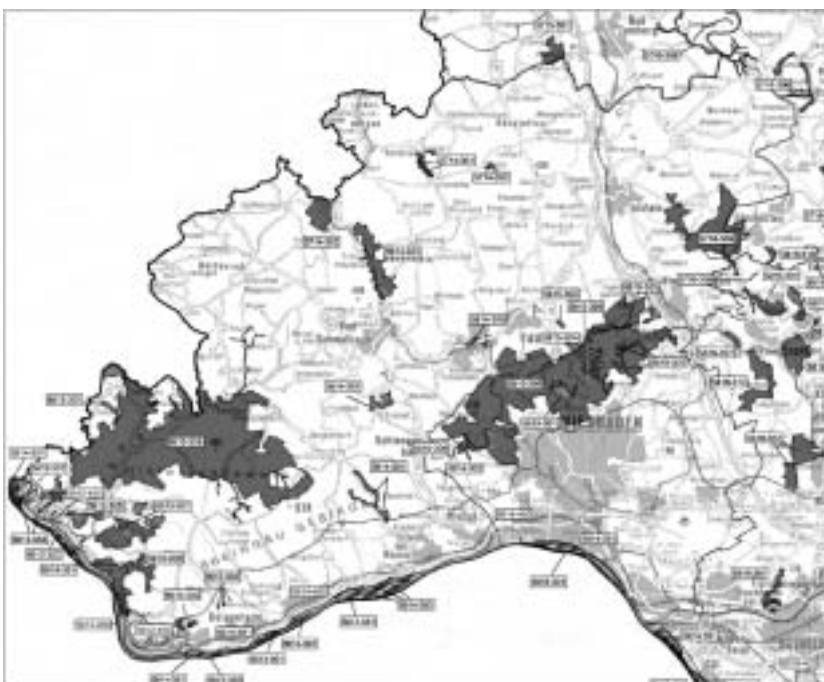
Foto: Miele & Cie. KG
(von der Kinderseite www.tip-top.de)

Die FFH-Richtlinie (92/43/EWG) hat zum Ziel, zur Sicherung der Artenvielfalt durch die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen in Europa beizutragen. Zur Errichtung des europaweiten vernetzten Schutzgebietssystems sind naturschutzfachliche Regelungen und Verfahrenswege aufgezeigt. Der Schutz natürlicher Lebensräume wildlebender Tier- und Pflanzenarten soll durch die Ausweisung von Schutzgebieten gewahrt werden.

Nachdem bereits in den vergangenen Jahren geeignete Natura-2000-Gebiete ausgewählt wurden und die Europäische Kommission zuletzt ihre Anforderung an eine vollständige Meldung konkretisiert hat, ist das Meldeverfahren in Hessen zum Abschluss gekommen.

Der Anteil der FFH-Gebiete an der Landesfläche liegt bei 9,9 %, der Anteil der Vogelschutzgebiete 14,7 %. Aufgrund von Überschneidungen beider Gebietskategorien wird das Netz Natura 2000 in Hessen künftig 20,9 % der Landesfläche umfassen.

Die FFH-Gebiete unserer Region sind auf der links unten abgebildeten Landkarte dargestellt. ☞



Buch-Empfehlung
(ISBN : 978-3-89274-274-6)



Jungjäger-Ausbildung

von Dr. Erich Rebscher

Anfang Mai letzten Jahres haben 7 Teilnehmer unseres Jungjägerlehrgangs 2006/2007 die Jägerprüfung bestanden. Am 15. Juni wurden sie im Hotel "Zur Burg" in Neuhoof durch den Kreisjagdberater Dieter Ernst zum Jäger geschlagen, wobei unser Bläserkorps für die feierliche Umrahmung sorgte.

Der Lehrgang 2007/2008 steckt mit 14 Teilnehmern zurzeit noch in der Prüfung, die am 30. Mai mit der Schießprüfung endet.

Unser Ausbildungsteam hat die Kandidaten wie gewohnt mit viel Engagement und pädagogischem Können gut vorbereitet, sodass wir auch diesmal mit einem guten Ergebnis rechnen können.

Für diesen Kurs gab es ein zusätzliches Ausbildungsangebot praktischer Art durch unsere Vereinsmitglieder Hans Storch und Jürgen Stenzhorn, die sich aus eigener

Initiative bereiterklärt haben, in ihrer Freizeit mit Genehmigung des Forstamts Chausseehaus im Staatsforst für die Jungjägeranwärter einen eintägigen Motorsägenkurs abzuhalten.

Leider sind im Berichtszeitraum 2 erfahrene Ausbilder aus unserem Team ausgeschieden. Zum einen ist unser Ausbilder für Waffentechnik, Waffenhandhabung und Waffenrecht, Siegmund Künzl, mit Ablauf des zu Ende gehenden Lehrgangs nicht mehr dabei. Für seine fast 10-jährige engagierte Tätigkeit im Interesse unseres Nachwuchses sei an dieser Stelle ein herzlicher Waidmannsdank gesagt. Nachfolger wird Thomas Hildebrand sein, der dieses Fach zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Schießausbilder übernehmen wird.

Ebenfalls ausgeschieden ist Frau von der Kuhlen-Stoll. Ihr Lehrfach

"Wildkrankheiten" hat bereits Frau Dr. Jaqueline Hartmann übernommen. Herzlichen Dank an Frau von der Kuhlen-Stoll für ihre jahrelange Unterstützung.

Jens Bach ist zu danken, dass er für alle Kursteilnehmer Anfang März wieder den Fallenlehrgang durchgeführt hat, vielen Dank, lieber Jens.

Ansonsten funktioniert die Ausbildung der Jungjäger dank des Engagements der Ausbilder bestens. Wir hoffen, dass wir auch weiterhin die Gastfreundschaft des Hotels "Zur Burg" für unsere Unterrichtsabende genießen können und danken der Familie Sturm an dieser Stelle sehr herzlich.

Ein weiterer, besonderer Dank gebührt wiederum unserem 1. Vorsitzenden Bernd van Zanten, der in den letzten 6 Monaten des jeweiligen Kurses am Ruhetag seiner Gaststätte den Prüflingen ein Repetitorium quer durch die Prüfungsgebiete hat angeordnet lassen, und zwar ohne Aufwandsentschädigung.

Dass wir mit unserer Ausbildung auf einem guten Weg sind zeigt auch die Tatsache, dass zu unserem Informationsabend für den kommenden Lehrgang wieder 17 Interessenten gekommen sind, die an der von uns gebotenen nachhaltigen und praxisbezogenen 11-monatigen Ausbildung interessiert sind.

Zum Schluss möchte ich noch positiv erwähnen, dass 12 Teilnehmer des jetzt zu Ende gehenden Lehrgangs auch als neue Vereinsmitglieder gewonnen werden konnten, was sehr wichtig für die notwendige Verjüngung unserer grünen Zunft ist. Zukünftig wird es allerdings laut einer Vereinbarung mit den anderen Jagdvereinen keine ermäßigte Kursgebühr für die Vereinsmitglieder mehr geben. Ich denke aber, dass es auch dann noch genug gute Gründe gibt, dem JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. beizutreten. 



BESSER SCHLAFEN
ab 1.- Euro pro Nacht*

Entscheidend für persönliches Wohlbefinden und optimale Leistungsfähigkeit ist nicht nur die Tatsache dass Sie schlafen, sondern hängt vor allem davon ab, wie Sie schlafen. Hochwertige Wasserbetten für erholsamen und gesunden Schlaf können Sie bei uns jetzt auch günstig leasen. Lassen Sie sich von unseren Schlafpedagogen beraten und entdecken Sie Ihr ideales Wasserbett, ganz ohne Risiken und Nebenwirkungen. Und dann erzählen Sie mit Ihren Freunden, warum Sie jeden Tag wie frisch aus dem Urlaub aussehen...

DAS WASSERBETTEN Studio
Limburg, in der Schwarzerde 5-7, Tel. 06431 / 91 95 95
www.wasserbetten-studio.com, e-mail: info@wasserbetten-studio.com
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-12.30, 13.30-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr, Parkplätze vorhanden

* Wasserbett WK-Puls 1, 130 Euro, 30 Euro im Monat, Laubbett 80 Monate in Zusammenbau mit elektr. BASSNO, AG/Hersteller

Frischer Wind im Redaktionsteam

von Peter Schiendzielorz, Schriftführer

Viele redaktionelle Beiträge gehen auf ihren Namen zurück, und herzlich dankend verabschieden wir Petra Klemba und Gerhard Niessner aus dem Redaktionsausschuss.

Doch wer soll uns künftig unterstützen? Die verbleibenden drei Köpfe Reichert, Schmoll und Schiendzielorz allein können die anstehende Redaktionsarbeit kaum bewältigen. Außerdem tut frischer Wind immer gut.

Da flattert uns eines Tages ein Beitrag der letzten Jungjäger-

Lehrgangssprecher Kerstin und Jörg Altenhofen ins Haus. Und wir sind erstaunt: es ist ein fesselnder Bericht, mit einer Prise Humor und Selbstironie gewürzt. Doch lesen Sie selbst ("Bleiben Sie ruhig!", Seite 13 ff).

Um es kurz zu machen: wir konnten das junge Ehepaar für die Mitarbeit im Redaktionsausschuss begeistern.

Die beiden werden sich schwerpunktmäßig damit befassen, den redaktionellen Kontakt zum "Hesensjäger" auszubauen.



Kerstin
Altenhofen



Jörg
Altenhofen

Willkommen an Bord!

Wir wünschen eine glückliche Hand und freuen uns auf frischen Wind und neue Ideen! ☘

Jungjäger-Lehrgang

Jägerschlag

von Dr. Erich Rebscher, Ausbildungsleiter

Am 20. Juni wurden 12 Jungjägerinnen und Jungjäger aus unserem Kurs 2007/2008 in unserem Unterrichtsraum im Hotel "Zur Burg" zum Jäger geschlagen.

Das Bläserkorps unseres Vereins war in voller Stärke präsent und gab der Feier einen zünftigen Rahmen.

Unser 1. Vorsitzender Bernd van Zanten begrüßte die Festgesellschaft und besonders den Leiter der Unteren Jagdbehörde, Herrn Kabus, sowie den Kreisjagdberater, Herrn Dieter Ernst. Er beglückwünschte die Kursteilnehmer zum bestandenen "Grünen Abitur" und gab ihnen die Anregung, jetzt, da sie wieder mehr Zeit hätten, sich im Bläserkorps zu engagieren oder einen Jagdhund zu führen.

Ausbildungsleiter Dr. Rebscher begrüßte dann noch einmal besonders die zahlreich anwesenden Angehörigen der frischgebackenen Jungjäger und dankte ihnen für das Verständnis, das diese während der langen Ausbildungszeit unseren Kandidaten entgegengebracht hatten. Denn

die Angehörigen mussten oft auf das Zusammensein mit den Kursteilnehmern verzichten, während diese im Unterricht saßen, auf dem Schießstand übten oder an einer Exkursion teilnahmen.

Der Ausbildungsleiter verglich den Eintritt ins Jägerleben mit einer Heirat, wobei die Jägerprüfung der standesamtlichen und der Jägerschlag der kirchlichen Trauung entspräche. Die männlichen Absolventen seien zwar jetzt quasi mit Diana verheiratet, sollten aber bei aller Passion ihre Partnerinnen nicht vernachlässigen. Er lobte das Durchhaltevermögen der Kursteilnehmer und dankte seinen Ausbilderkollegen für deren vorbildlichen Einsatz.

Abschließend wünschte er den neuen Hubertusjüngern guten Anblick und viel Waidmannsheil im ersten Jagdjahr.

Dann vollzog Kreisjagdberater Dieter Ernst mit einem von Jürgen Schmoll zur Verfügung gestellten Hirschfänger aus Kaiser Wilhelms Zeiten unter den Hornklängen "Blattschlagen" den traditionellen Jägerschlag.

Anschließend überreichten Bernd van Zanten und Dr. Erich Rebscher die Jägerbriefe und die Eichenlaubbrüche. Bernd van Zanten trug dann in alter Tradition das Gedicht "Weshalb bin ich ein Jäger?" vor, das wie immer stark beeindruckte.

Mit einem gemeinsamen Essen und angeregten Gesprächen klang der denkwürdige Tag harmonisch aus. ☘

Die erfolgreichen Jungjägerinnen und Jungjäger

Altenhofen, Jörg
Altenhofen, Kerstin
Debo, Brigitte
Forst, Sven
Forst, Werner
Heiser, Bodo
Kutschka, Uwe
Petri, Florian
Reininger, Simon
Simonds, Christine
Westenberger, Dr. Wolfgang
Ziprath, Maria

Blieben Sie ruhig!

von Kerstin und Jörg Altenhofen, Lehrgangssprecher



Am 30.04.2008 hat der Jungjägerlehrgang 2007/2008 mit der Schießprüfung seinen Abschluss gefunden. Gerne möchten wir an dieser Stelle über die Erfahrungen und Erlebnisse während dieses sehr lehrreichen und interessanten, gegen Ende aber auch anstrengenden und nervenaufreibenden Jahres berichten.

Für uns begann alles Anfang 2007, als meine Frau in einem regionalen Wochenblatt die Anzeige des Jagdvereins Untertaunus mit - sinngemäß - folgendem Inhalt entdeckte:

„Wir bieten Ihnen eine qualifizierte theoretische und praktische Ausbildung in allen Fächern (z. B. Tierkunde, Naturschutz, Gesetzgebung, Feld- und Waldbau, Hundewesen, Fangjagd, Jagdbetrieb, Waffenhandhabung und jagdliches Schießen). Diese nachhaltige Ausbildung wird Sie nicht nur dazu befähigen, den ersten Jagdschein zu erlangen, sondern auch dazu, von Beginn an das jagdliche Handwerk mit Können und der richtigen Einstellung auszuüben. Angesprochen sind alle, die sich für Flora und Fauna interessieren und die Jagd als Tier- und Naturschutz, Hege und Ernte verstehen.“

Da wir mit unseren beiden Hunden täglich in Feld und Wald unterwegs sind, aber nicht wussten, was da links und rechts des Weges grünt und blüht bzw.

kreucht und fleucht, war dieser Lehrgang für uns genau das Richtige. Also beschlossen wir kurzerhand, uns zum Jungjägerlehrgang anzumelden.

Bereits der Informationsabend war ein Erlebnis: Die „Phalanx“ der Ausbilder uns gegenüber, die Lehrgangsteilnehmer in spe um uns herum, das Bläsercorps im Rücken – unsere Neugierde war geweckt – und wir wurden nicht enttäuscht!

Einiges verlief allerdings anders als erwartet. So waren wir beispielsweise bezüglich der Intensität der Kurse etwas zu optimistisch an die Sache herangegangen. Aufgrund des Gelesenen bzw. Gehörten hatte sich bei uns folgende Vorstellung vom Ablauf des Jungjägerlehrgangs herausgebildet: Ein Jahr lang zwei Abende pro Woche zum Unterricht, zwischendurch die eine oder andere Exkursion, und am Ende eine kleine Prüfung - so einfach wird das werden. Pustekuchen!

Im ersten Halbjahr kam das so in etwa hin, der Unterricht war spannend, und aufgrund der interessanten Themen eine willkommene Abwechslung zum beruflichen Alltag. Die Exkursionen mit Jürgen Schmall ins Goldsteintal, zum Waldlehrpfad nach Kranichstein, rund um Hettenhain und letztendlich der Abschluss in seiner uralten Hütte – legendär!

Soweit alles im grünen Bereich und nebenbei locker machbar. Aber dann, das zweite Halbjahr. Zunächst kamen freitags die Übungsschießtermine hinzu, dann an diversen Diensten das Schießkino in Cramberg bzw. die Tierärztin mit dem Fach Wildkrankheiten, später dann noch die Museumsbesuche und diverse Veranstaltungen zur Vorbe-

ereitung auf die Prüfung, zwischendurch noch ein paar Extra-Exkursionen, z. B. in Sachen Jagdhund mit Ralf Weber (für uns Hundeleute natürlich eine Riesenspaßfreude), der Fallenlehrgang mit Jens Bach oder das Nachsuche-Seminar mit Gerhard Niessner. Kurzum: Volles Programm!

Manchmal waren wir an jedem Tag der Woche in Sachen Jagd unterwegs. Eine Steigerung fand dies dann gegen Ende des Lehrgangs, als die Prüfungen immer näher rückten. Um des Riesenspaßes an erforderlichem Wissen Herr zu werden, haben wir sogar unmittelbar vor der Prüfung eine Woche Lernurlaub genommen und jeden Tag fast 12 Stunden gepaukt. Spätestens zu diesem Zeitpunkt musste wir uns ständig einreden: keiner zwingt euch dazu – ihr macht das alles aus freien Stücken – das ist euer (künftiges) Hobby – es ist alles ein Riesenspaß ...

Und dann das große Zittern vor und während der Prüfungen. Es ist schon faszinierend, wie ein erwachsener Mensch sich (um es nochmals zu betonen – freiwillig!) so kirre machen kann und welche Gedanken einem bei solchen Gelegenheiten durch den Kopf schießen. Aber die Sorgen waren schlussendlich unbegründet, denn die Prüfungskommission war fantastisch! Durch ihr menschliches, freundliches und auch hilfsbereites (nicht, dass es nötig gewesen wäre; ...) Auftreten haben die Prüfer bei allen Prüfungsteilen eine solche positive Atmosphäre geschaffen, dass sich die Nervosität in Grenzen hielt und die Prüfung somit gut und erfolgreich zu bestehen war.

Den Aussagen unserer Lehrgangskolleginnen und -kollegen war zu entnehmen, dass es ihnen allen ebenso ergangen ist.

Apropos Lehrgangskollegen – hier stand die nächste Überraschung für uns ins Haus! Wir hatten ja bestimmte Erwartungen an den

Gelöste Stimmung trotz bevorstehender praktischer Prüfung auf der Platte bei Neuhoft.



Jungjägerkurs. Mit einem hatten wir jedoch keineswegs gerechnet: Hier so viele tolle Menschen kennen zu lernen. Dadurch, dass wir viel Zeit miteinander verbracht haben, lernten wir uns im Laufe des Kurses immer besser kennen – natürlich auch die diversen 'Macken' – und hatten sehr viel Spaß miteinander.

Apropos Macken – hier einige Beispiele: Eine Kursteilnehmerin kam gerne ein paar Minuten später zum Unterricht, um dann regelmäßig ein (oder mehrere) Nickerchen zu halten; eine weitere Teilnehmerin hatte oft (gegen Ende immer öfter) „mal 'ne Frage“, ein Kursteilnehmer vertrat lautstark und konsequent das Motto „bleiben Sie ruhig!“, ein weiterer war ein Liebhaber und Verbreiter gepflegten Liedguts („...und wo bist du jetzt Marie...?), und ein Jungjägeranwärter zog sich bei seinen ersten Versuchen im Jagdhornblasen aus Lärm-schutzgründen in seinen Kleiderschrank zurück. Diese Liste könnte noch lange weitergeführt werden.



Der Kreisjagdberater Dieter Ernst schlägt Kerstin Altenhofen zur Jägerin. Im Hintergrund der 1. Vorsitzende Bernhard van Zanten und der Ausbildungsleiter Dr. Erich Rebscher.

Gegen Ende des Kurses trafen wir uns beinahe täglich, sodass einem an einem jungjägerfreien Tag fast schon etwas fehlte. Die mit diesen liebenswerten Leuten verbrachte Zeit hat sich letztendlich als eines der positivsten Dinge erwiesen, die wir aus der Teilnahme am Jungjägerlehrgang mitnehmen konnten. Allein aus diesem Grund hat sich der Jungjägerkurs schon gelohnt. Wir hoffen, dass wir die persönlichen Kontakte noch lange aufrecht erhalten können.

Gleiches gilt allerdings ebenfalls für das Ausbilderteam. Auch hier haben wir ein breites Spektrum an Charakteren und interessanten Persönlichkeiten kennen- und schätzengelernet.

Einen der ersten Kontakte – abgesehen vom Infoabend – hatten wir mit dem Vorsitzenden des ausrichtenden Jagdvereines, Bernd van Zanten. Anfangs der ersten Unterrichtsstunde seines Sohnes, Volker van Zanten, schaute er kurz - „für ein Viertelstündchen“ - herein, um sich vorzustellen und uns persönlich zu begrüßen. Aus diesem Viertelstündchen wurden dann beinahe zwei Stunden!

Bereits bei diesem ersten Kontakt spürte man überdeutlich, mit welcher Passion dieser Mann in Sachen Jagdwesen unterwegs ist. Dieser erste Eindruck sollte später – insbesondere während der prüfungsvorbereitenden Abende in Fischbach – zur Gewissheit werden. Vom Jahresbeginn bis hin zur Prüfung opferte Herr van Zanten seine freien Mittwochabende, um uns in seiner Gaststät-

te „Zum Fischbachtal“ mit Blick auf die bevorstehende Prüfung zur Brust zu nehmen. Wie viel hatte man bereits gerüchteweise im Vorfeld von diesen Abenden gehört. Beispielsweise hieß es, Herr van Zanten würde die Kursteilnehmer derart in die Mangel nehmen, dass selbst gestandene Männer den Tränen nahe gewesen sein sollen. Mit einem entsprechend mulmigen Ge-

fühl haben wir uns seinerzeit „in die Höhle“ des Löwen begeben. Schon wieder Pustekuchen – die Gerüchte haben sich als purer Unfug erwiesen. Die Abende verliefen in einer freundlichen, teilweise herzlichen Atmosphäre. Selbstverständlich wurden hier auch kernige Prüfungsbedingungen simuliert und der eine oder andere wurde etwas intensiver befragt, aber schließlich sollten wir ja auch auf die Situation in der mündlichen Prüfung vorberei-

tet werden. Äußerst interessant waren insbesondere die Abende mit dem sagemumwobenen Karteikasten. Hier kam jeder Kursteilnehmer in den 'Genuss' von 15 Original-Prüfungsfragen. Glücklicherweise konnte sich derjenige schätzen, der von Herrn van Zanten zu hören bekam: „Richtig so – ein Punkt!“.

Manchmal wurde die konzentrierte Lernrunde jedoch empfindlich gestört. Im Nebenraum nahm Sigmar Künzl nämlich parallel einzelne Jungjägeraspiranten unter seine Fittiche, um sie mit der Waffenhandhabung vertraut zu machen. Wenn bei dieser Gelegenheit mal wieder ein Pistolenschlitten durch den Raum flog oder beim Drilling mit dem hinteren Abzug „eingestochen“ wurde, wurde es manchmal doch recht laut. Als Herr Künzel sich schließlich, der Verzweiflung nahe, mit einem Putzstock „bewaffnete“, hatte dies auf die Konzentration der „Azubis“ einen durchaus positiven Einfluss.

Auch mit allen anderen Ausbildern haben wir sehr interessante Unterrichtsstunden verlebt. Bei Volker van Zanten zum Beispiel trifft das Sprichwort „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ voll und ganz zu. Die Leidenschaft für das Jagdwesen hat er augenscheinlich mit der Muttermilch aufgesogen, er beeindruckte uns im Fach Haarwild mit seinem nahezu unerschöpflichen Wissensreservoir. Manchmal schien er in seinem Enthusiasmus jedoch völlig zu vergessen, dass er es bei uns mit blutigen Anfängern zu tun hat. Wenn wir beispielsweise bei der Beschreibung eines Geweihs nach ca. 5 Sätzen mit unserem Latein am Ende waren, kommentierte er dies mit den Worten: „Ich könnte hierüber noch eine halbe Stunde referieren“. Im Rahmen der gemeinsamen Museumsbesuche hat Volker van Zanten viel zusätzliche private Zeit für uns geopfert. Seine junge Familie kam dadurch oftmals zu kurz, das schlechte Gewissen konnte man ihm ab und zu deutlich anmerken. Hoffentlich bekommt er auch künftig den Spagat zwischen Jungjägerausbildung und Familie gut

hin – den künftigen Jungjägergenerationen wäre dies zu wünschen.

Jürgen Schmoll und seine 'legendären' Exkursionen wurden bereits eingangs erwähnt. Aber auch seine Unterrichte in der 'Burg' waren hochinteressant. Nicht selten war er so in seine Erzählungen vertieft, dass er die Zeit vergaß und wir die übliche Unterrichtszeit schon einmal um eine halbe Stunde überzogen. Wenn unsere Konzentration dann etwas nachließ, munterte er uns mit einem herzhaften „ZUHORSCHER“ zum 'UFFPASSE' auf. Seine Liebe zur Natur war beispielsweise deutlich spürbar, wenn er von dem Treiben eines Eisvogels vor seinem Küchenfenster berichtete und dabei ins Schwärmen geriet. Wir hoffen, er bleibt dem Jagdverein und den Jungjägeranwärtern noch lange erhalten.

Gleiches gilt auch für Dr. Erich Rebscher, der neben seiner Funktion als Lehrgangsleiter auch das grundsätzlich sehr trockene Lehrfach Jagdrecht äußerst lebhaft präsentiert hat. Angesichts der plastischen Schilderungen ging einem manchmal durch den Kopf, ob er eventuell so manche der geschilderten Fälle selbst „auf dem Kerbholz“ hatte. Pfff ... und wenn schon – es wäre ja sowieso schon längst verjährt!

Ein ebenfalls nicht einfach zu vermittelndes Fach ist das jagdliche Brauchtum. Alberto Llobregat ist es jedoch gelungen, auch die den „alten Zöpfen“ sehr kritisch

gegenüberstehenden Lehrgangsteilnehmer vom Sinn und Zweck von Tradition und Brauchtum zu überzeugen. Uns persönlich hat insbesondere der Respekt und die Ernsthaftigkeit beeindruckt, mit der Alberto Llobregat dem jagdlichen Handwerk und insbesondere dem Wild gegenübersteht.

Respekt verlangt auch das Thema Schießausbildung. Dieser Part ist bei Dieter Antlitz und Thomas Hildebrand in guten Händen.

Dieter Antlitz ist hier der ruhende Pol, gleichzeitig aber auch für jede Feier leicht zu begeistern. Die Party bei ihm zu Hause nach dem Übungs-Lehrpfad für die praktische Prüfung war ganz schön heftig ...

Und Thomas Hildebrand – was ist eigentlich das Gegenteil eines ruhenden Pols? Wegen seiner ständigen hypothetischen Prüfungsfragen sah sich mancher von uns ab und zu genötigt, in seiner Anwesenheit seinen Gehörschutz auch außerhalb der Schießanlage zu tragen. Aber er meint es ja nur gut, und uns hat es in der schriftlichen Prüfung so manchen Punkt eingebracht.

Ralf Weber zeichnete für den lustigsten Unterricht – Hundewesen – verantwortlich. Uns haben nicht selten sämtliche Gesichtsmuskeln wehgetan vor lauter Lachen. Ach ja – gelernt haben wir natürlich auch etwas (vieles). Ralfs Leidenschaft und Kompetenz in Sachen Hund hat uns sehr begeistert.

Den technisch und didaktisch perfekten Unterricht bot Frank Schuh in seinem Fachgebiet Federwild. Uns haben auch seine gelegentlich kritischen Töne imponiert.

Frau Dr. Hartmann wurde in ihrem Themengebiet Wild- und Hundekrankheiten aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit ins kalte Wasser geworfen. Sie hat jedoch das Beste daraus gemacht und ihre Aufgabe ordentlich und sympathisch gemeistert.

Eine hochinteressante Präsentation der jagdlichen Praxis lieferte Gerhard Niessner in seinem Fachgebiet Arbeit am Anschuss und Nachsuchewesen. Man konnte deutlich spüren, dass bei ihm das Wild als Lebewesen und der Tierschutzgedanke an vorderster Stelle steht. Auch die Demonstration einer Fährtenarbeit durch seinen jungen Hannoverschen Schweißhund war sehr beeindruckend.

Am 20.06.2008 fand schließlich nach bestandener Prüfung der traditionelle Jägerschlag statt. Durchgeführt wurde diese Zeremonie durch den Jagdberater für den Untertaunus, Herrn Dieter Ernst, u. a. in Anwesenheit des Leiters der Unteren Jagdbehörde, Herrn Sigbert Kabus. Der Vorsitzende des Jagdvereins Untertaunus ließ es sich bei dieser Gelegenheit nicht nehmen, voller Inbrunst das Gedicht „Weshalb bist Du ein Jäger“ vorzutragen. Mit dem feierlichen Jägerschlag fand der Jungjägerlehrgang 2007/2008 einen angemessenen, gelungenen Abschluss.

Als Fazit bleibt zu sagen, dass man durch den Jungjägerlehrgang des Jagdvereins Untertaunus e. V. sehr gut auf die jagdliche Praxis vorbereitet wird. Und das, obwohl die Anforderungen durch die immer stärker in den Vordergrund tretenden gesetzlichen Vorgaben (Wildbrethygiene, Waffenrecht etc.) ständig größer werden.

Allen, die viel private Zeit und auch Herzblut in die so wichtige konsequente und fundierte Ausbildung der Jungjäger investieren, sei an dieser Stelle nochmals ausdrücklich gedankt. ☞

Strahlende Gesichter – kein Wunder... mit dem Jägerbrief in der Hand!



Richtig anmelden – richtig beschil dern

von Hartmut Luetz-Hawranke

Mit Unterstützung des Herrn Zeller der unteren Straßenverkehrsbehörde habe ich den folgenden Leitfaden zur Beantragung verkehrssichernder Maßnahmen bei Bewegungsjagden erstellt. Dieser Leitfaden ist unverbindlich und besitzt keine behördliche oder rechtlich verbindliche Grundlage.

Die nachfolgenden Punkte sind wichtig bei der Antragstellung:

1. Der Antrag muss den vollständigen Namen, Straße, Postleitzahl, Ort sowie auf jeden Fall die Telefonnummer des Antragstellers enthalten.
2. Es ist ausreichend, wenn einer der Jagdpächter oder der benannte Jagdaufseher den Antrag stellt.
3. Die untere Straßenverkehrsbehörde kann dadurch unterstützt werden, dass der Antrag aus Sicht des Antragstellers sinnvolle Sicherungsmaßnahmen inkl. der zu sichernden Straßenabschnitte jeweils mit Straßenummer und Bereichsangaben vorschlägt, z. B. „Gefahrenschild 101 mit Zusatzschild „Treibjagd“ und Zusatzschild „auf 3 km Länge“ sowie Geschwindigkeitsbeschränkung auf 60 km/h auf Landesstraße L3373 zwischen Ortsausgang Wingsbach und Kreuzung Gottscheds Höhe“.
4. Der Antrag kann für jeweils eine ganze Jagdsaison gestellt, sollte jedoch mindestens 3 bis 4 Wochen vor der ersten Bewegungsjagd eingereicht werden. Damit muss der Antrag keine Datumsangaben einer bestimmten Treibjagd enthalten.
5. Die untere Straßenverkehrsbehörde erteilt daraufhin eine verbindlich Anordnung, wo welche Sicherungsmaßnahmen durchzuführen sind. Dieser Anordnung ist präzise Folge zu leisten, d. h. nur die angegebenen Zeichen dürfen auch nur an den angegebenen Orten aufgestellt werden.
6. Der Antrag auf eine Geschwindigkeitsreduzierung kann zur Folge haben, dass die untere Straßenverkehrsbehörde einen sog. Geschwindigkeitstrichter, d. h. eine stufenweise Reduktion von zunächst auf 80 km/h und dann auf 60 km/h anordnet.
7. Der Antragsteller ist verpflichtet, möglichst frühzeitig die untere Straßenverkehrsbehörde und die jeweilige Polizeidienststelle von einer tatsächlich anberaumten Bewegungsjagd zu informieren. Hierbei ist die auf den Antrag erteilte Anordnung, unter Angabe von Aktenzeichen und Datum, zu nennen.

Für eine Beantragung sind lediglich die nachfolgend beschriebenen Verkehrszeichen für verkehrssichernde Maßnahmen bei Bewegungsjagden sinnvoll vorzuschlagen:

1. Zeichen 101, Zeichen 274 (mit 60 km/h oder 80 km/h) sowie Zeichen 278 (entsprechend mit 60 km/h oder 80 km/h).
2. Die Zeichen 101 und 274 können um ein Zusatzschild 1001 mit Angabe der Länge ergänzt werden.
3. Die Zeichen 101, 274, 278 sowie 1001 müssen amtliche Verkehrszeichen sein und können entweder käuflich erworben oder z.B. bei Straßenmeistereien ausgeliehen werden.
4. Das Zeichen 101 muss um ein Zusatzschild mit dem Text „Treibjagd“ (siehe unten) ergänzt werden.
5. Das Zusatzschild „Treibjagd“ darf selbsterstellt sein, muss aber bei entsprechender Geschwindigkeit lesbar sein, d. h. es wird empfohlen, die Normmaße zu verwenden.
6. Gegebenenfalls ordnet die untere Straßenverkehrsbehörde das Aufstellen weiterer Zeichen an.

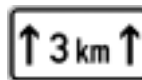
Die Verkehrszeichen müssen vom Jagdausübungsberechtigten beschafft und gemäß der behördlichen Anordnung rechtzeitig aufgestellt werden.



Zeichen 101
Gefahrenstelle



Zusatzschild
Treibjagd



Zusatzschild 1001
auf 3 km Länge



Zeichen 274
Zulässige Höchstgeschwindigkeit
Für 60 km/h:: Z 274-56
Für 80 km/h:: Z 274-58



Zeichen 278
Ende der zulässigen
Höchstgeschwindigkeit

Der Musterbrief auf der nächsten Seite zeigt, wie verkehrssichernde Maßnahmen korrekt beantragt werden.

Erwin Mustermann
Straßenweg 0
00000 Musterstadt
Telefon: 00000 000000
Handy: 0000 0000000
<Datum>

Der Landrat des RTK

Untere Straßenverkehrsbehörde
Herr Riedel
Heimbacher Straße 7
65307 Bad Schwalbach

**Verkehrsbehördliche Anordnung für verkehrsregelnde
Sicherheitsmaßnahmen bei Bewegungsjagden**

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit betrage ich für den Zeitraum vom <Datum> bis
<Datum> verkehrssichernde Maßnahmen für Bewegungsjagden.

Ich/Wir schlagen dazu die folgenden Maßnahmen vor:

1. Die <Straße> zwischen <Abfahrt> und <Kreuzung> soll gesichert werden durch
 - Zeichen 101 „Gefahrenstelle“ mit
 - Zusatzschild „Treibjagd“ und
 - Zusatzschild „auf <...> km Länge“
 - Zeichen 274-<...> „zul. Höchstgeschw. <...> km/h“
 - Zusatzschild „auf <..> km Länge“
 - Zusatzschild 278 „Ende der zul. Höchstgeschw.“
2. Die <Straße> zwischen <Ortsausgang> und <Abfahrt> soll gesichert werden durch
 - (weiter wie oben)

Die tatsächlich durchzuführenden Bewegungsjagden werden Ihnen sowie der zuständigen Polizeidienststelle unter Angabe der von Ihnen erteilten Anordnung (jeweils mit Aktenzeichen und Datum) sowie meines Verantwortlichen (jeweils mit Name und Telefon-/Handynummer) kurzfristig mitgeteilt.

Im Voraus vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Mit freundlichen Grüßen

<Unterschrift des Antragstellers>



Foto: DJV



Gasthaus

"Zum Fischbachtal"

Inh.: Familie Bernhard van Zanten
Rheingauer Straße 33
65307 Bad Schwalbach-Fischbach
Telefon: 0 61 24 / 85 89

Auf Wunsch grillen wir:
frische Hähnchen, Forellen und Steaks
(Forellen bitte vorbestellen)!

Jeden Dienstag ab 20:00 Uhr: Jägertreffen

Erste erfolgreiche Einsätze

Die "Erlebnisschule Wald und Wild" hat ihre Premiere bereits hinter sich.

von Hermann Reichert, stellvertretender Pressewart



Die Unterweisung der Verantwortlichen für die Erlebnisschule hat auf dem Gutshof Pulch in Aarbergen-Michelbach stattgefunden.

Bei dieser Gelegenheit interessierten sich auch viele JVu-Mitglieder für das neue Gefährt.

Im Bild (v. l. n. r.): Roman Wagner, Iris Lemp, Jürgen Schmolli, Martina Seelbach-Pulch, Volker van Zanten, Jean-Pierre Baradel, Bernhard van Zanten

Der JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. dankt den großzügigen Spendern

Herrn Walter A. Christmann; NaSpa Stiftung; Herrn Landrat B. Albers; Wiesbadener Volksbank, Herrn K. Eschenauer; vr bank Untertaunus; Fa. Bilfinger und Berger, Herrn Dr. Ott; Sonja und Hans Engelmann, Rauenthal; Herrn Heinz Göbel, Niedernhausen; Landesjagdverband Hessen e. V.; Hegegemeinschaften „Hinterlandswald“; „Alte Burg“; „Hühnerstraße“; „Platte“; „Aartal“; „Wisper“ und „Grauer Kopf“.

Für Sachspenden von Herrn Kurt Bücher, Taunusstein; Herrn Harry Humberger, Taunusstein; Herrn Hubertus Krahnert, Walluf; Herrn Jean P. Baradel, Taunusstein; Herrn Hermann Reichert, Heidenrod; Herrn Jens Bach, Hohenstein; Herrn Jochen Lücke, Reckenroth; Herrn Reinhold Krieger, Bad Schwalbach-Fischbach; Herrn Karl Kunz, Wallrabenstein; Herrn Erhard Zimmermann, Nastätten und Herrn Jürgen Schmolli, Bad Schwalbach.

ARTFAUNA-Vogelwelt
 einzigartig lebensechte Nachbildungen

ARTFAUNA-Vogelmodelle sind einmalig und gleichen dem natürlichen Vorbild auf die Feder genau. In aufwändiger Handarbeit werden auf Basis einer besonderen Kunstharzmischung und detailgetreuer Handbemalung lebensgroße Nachbildungen geschaffen, die dem Vorbild zum Verwechseln ähnlich sind. Das Sortiment wird laufend erweitert.

 Eisvogel 65.- 21 cm	 Buchfink 42.- 16 cm	 Kleiber 42.- 14 cm
 Kernbeißer 48.- 18 cm	 Buntspecht 79.- 27 cm	 Dompfaff 42.- 17 cm

Weitere Motive:
 Grünfink 45.-
 Amsel 55.-
 Singdrossel 55.-
 Wiedehopf 69.-
 Rotkehlchen 42.-
 Feldlerche 42.-
 Pirol 65.-
 Stieglitz 42.-
 Neuntöter 45.-
 ...und viele andere mehr
 Lieferung gegen Rechnung zzgl. Versand.

Bestellung/Information:
 ARTFAUNA Tierskulpturen
 Hainkopfstr. 28, 65779 Kelkheim
 Tel.: 06198 - 7955, Fax: 06198 - 7954
 info@artfauna.de, www.artfauna.de

Mit dem Schlauchboot ins Winterrevier



Wie man die jagdruhige Zeit sinnvoll nutzen kann

von Peter Schiendzielorz (Fotos: Josef Graffe und Peter Schiendzielorz)

Ungläubiges Kopfschütteln und offenstehende Münder säumen den Straßenrand, als unser Revierhelfer mit dem Schlauchboot auf dem Autodach durch den winterkalten Ort fährt.

Vielleicht ist es ganz gut, dass wir keine Gedanken lesen und die Kommentare nicht hören können.

Doch dieser Einsatz hat durchaus seinen Sinn. Das Ziel: unser Entenweiher. Dort sollen die Bruthilfen für unsere Stockenten hergerichtet bzw. erneuert werden.

In dieser jagdruhigen Zeit sollen aber auch noch einige andere Arbeiten erledigt werden, die zum Natur- und Artenschutz beitragen.

Zum Beispiel das Anbringen von neuen Nistkästen.

Und da der homo sapiens auch zu den schützenswerten Arten gehört, wird die verbleibende Zeit noch zum Aufstellen einer neuen Ruhebank reichen – sozusagen als Biotoppflege in einem ganzjährigen Brunfteinstand. ☞



Kalte Füße und ein nasser Hintern – was nimmt man nicht alles in Kauf...

Der Krickerpel (Foto rechts) hat unsere Aktivitäten jedenfalls dankbar angenommen. Hat er in den vergangenen Jahren nur mal ein paar Tage vorbeigeschaut, fühlt er sich dieses Jahr offensichtlich besonders wohl bei uns.

Vielleicht wird er ja hier sogar noch die "Dame seines Herzens" finden.



Ein wenig handwerkliches Geschick, ein paar Brettchen und Nägel reichen aus, um nach Anleitung passende "Bauwerke" zu zimmern.

Fledermauskästen, Bruthilfen für Baumläufer, Kleiber und andere Singvögel werden gerne angenommen. Auch die Fledermauskästen sind schon bewohnt.



Wildgerechte Weidezäune

von Dipl.-Ing. Lothar Cramer

Viehhalter von Rindern, Pferden, Ziegen und Schafen leisten einen wichtigen Beitrag zur Landschaftspflege. Insbesondere die extensiv beweideten Flächen bringen nicht nur Abwechslung ins Landschaftsbild, sondern bereichern den Lebensraum zahlrei-

cher Wildtiere, Vogelarten und Kleinlebewesen auch ökologisch.

Nicht immer allerdings bekommt ihnen die Art der Umzäunung. Insbesondere rasch gebaute Einfriedungen mit schmaler Elektrolitze in Waldnähe werden häufig zur tödlichen Falle, besonders

wenn das Vieh längst woanders weidet, die Litze aber hängen bleibt. Hirsch und Rehbock sind es gewohnt, an der Grenze zwischen Wald und Weide ihr Revier zu markieren und verheddern sich besonders leicht in schmaler Plastiklitze.

Im Rheingau-Taunus-Kreis fanden allein im letzten Jahr ein Dutzend Dam- und Rothirsche sowie Rehböcke einen qualvollen Tod durch Verfangen und Strangulieren in einem nicht wildgerechten Weidezaun.

Der JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V., der stellvertretende Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Olaf Pulch sowie Vertreter der Bereiche Tierschutz, Jagd und Forst fordern pünktlich zu Beginn der Weidesaison dazu auf, Umzäunungen zu verwenden, die für die Weidetiere wirksam und für Wildtiere unbedenklich sind.

Welche Zäunungsarten wild- und tierschutzgerecht sind, soll an dieser Stelle an Beispielen erläutert werden. ☞



Bild links:

Auch diese Einfriedung als Rinderweide kann als vorbildlich gelten. Zur offenen Wiese hin drei kurzstachelige, straff gespannte Stacheldrähte als Elektrozaun, nicht höher als 1,10 m (rechts im Bild). Zur Wald- und Heckenseite hin zwei glatte, ca. 3,5 mm starke Drähte. Wichtig auch hier, dass die Drähte immer straff gespannt sind.

Bild links unten:

Sachgerechte Dauerweide für Kleinvieh mit stabilem, wildgatterähnlichem Draht, der jedoch nicht höher als 1,20 m ist.



Bild unten:

Diese Pferdekoppel war vorher mit Litze eingezäunt, z. T. unsachgerecht. Nachdem sich zwei Damhirsche darin verfangen hatten, ließ sich der Pächter nach intensiver Beratung davon überzeugen, diesen nunmehr vorbildlichen Koppelzaun aus Fichtenstangen mit einem stabilen glatten Draht als Elektrozaun innen zu bauen. Hier wird sich kein Wild mehr verfangen.





Pferdeezäunung mit dreizeiligen, mindestens 5 cm breiten, straff gespannten Bändern als Elektrozaun. Dieser Zauntyp gehört in Siedlungsnähe, ist optisch allerdings wenig attraktiv.

Bei regelmäßiger Aufsicht bestehen im laufenden Weidebetrieb nur minimale Gefahren für Wildtiere.

Aber: Sofern die Parzelle an ein Waldstück grenzt, sollten dort einige Meter Abstand gehalten werden.



WAFFEN-KREHER
INH. F. GROM - BÜCHSENMACHERMEISTER

Wiesbadener
ALLJAGD
Fachgeschäft

Adlerstraße 60 · 65183 Wiesbaden · Tel.: 06 11 / 30 42 15 · Fax: 06 11 / 30 10 75
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10-13 Uhr und 15-18 Uhr, Mittwoch nachmittags geschlossen

- **Waffen für Selbstschutz und Freizeit**
- **Optik für Jagd und Sport**
- **Jagd- und Outdoor-Bekleidung**
- **Korrektor An- und Verkauf von Gebrauchtwaffen**
- **eigene Büchsenmacher-Meisterwerkstatt für alle anfallenden Arbeiten an Jagd- und Sportwaffen zu reellen Preisen**



JAGD · SPORT · BEKLEIDUNG · JAGD · SPORT · BEKLEIDUNG · JAGD · SPORT · BEKLEIDUNG

Auch Wildkatzen im Bleidenstadter Wald heimisch

Informative Wanderung des Bleidenstadter Heimat- und Verschönerungsvereins / Eiche gepflanzt

von Norbert Fischer

Unversehens zum Grundkurs über Forst- und Jagdwesen geriet die Waldbegehung mit Jagdpächter Norbert Fischer im Bleidenstadter Jagdrevier, Gemarkung „Hähnchen“ allen Teilnehmern, die trotz nasskalter Witterung der Einladung der BHVV gefolgt waren.

Den Zeitpunkt, den der Verband des BHVV für diese Wanderung gewählt hat, lag nur wenige Tage nach „Hubertus“, dem Schutzpatron der Jäger. Hubertus wurde um 655 als Sohn eines Edelmannes geboren, war ab 709 Bischof in Maastricht, später dann in Lüttich. Verstorben ist er im Jahre 727. Wahrscheinlich erst im 14. Jahrhundert entstand durch Verknüpfung des Hubertus mit der uralten, auf indischen Ursprüngen beruhenden Hirschlegende die „Hubertus-Legende“.

Die Hubertus-Legende sagt folgendes aus: Unter Missachtung göttlicher Gebote an einem Feiertag jagend, sei dem Hubertus ein Hirsch mit strahlendem Kreuz im Geweih erschienen. Dies bewog ihn zur jagdlichen Enthaltensamkeit und sich zum Christentum zu bekehren. Die Hubertus-Legende

soll den Jäger dazu bewegen, das Wild als einen Teil der Schöpfung zu achten. Die Überlieferung, dass ein Kreuz im Geweih des gejagten Hirsches für „Hubertus“ zum Auslöser für das Überdenken des eigenen Tuns wurde, ist so auch für uns nachvollziehbar.

Und so begann im Geiste von Hubertus die Wanderung mit weiteren Ausführungen:

Der Waldanteil Deutschlands, so Fischer, betrage etwa 11 Millionen Hektar oder 31 % seiner Fläche, wobei Hessen das walddreichste Bundesland sei.

Bereits im Mittelalter sei der Wald auf vielfältige Art von Siedlern beansprucht worden, um durch Rodungen landwirtschaftliche Nutzflächen zu erzielen. Eine geregelte, auf Dauer angelegte Forstwirtschaft bestehe erst seit 250 Jahren. Seit der Mensch jedoch eine geregelte Forstwirtschaft betreibt ist diese auf seine Bedürfnisse ausgerichtet. Im Taunussteiner Stadtwald kämen Laub- und Nadelbaumarten größtenteils als Mischbestände vor.

Neben dem finanziellen Nutzen der Holzproduktion seien beson-

ders die Schutzfunktion für Wasser, Klima und Boden zu nennen, die wiederum die Grundlage für die Rolle des Waldes als Erholungsgebiet des Menschen darstellen. Die Bewirtschaftung des Stadtwaldes werde vom Landesbetrieb Hessen Forst durch das Forstamt Wiesbaden – Chausseehaus vorgenommen. Der Forstwirtschaftsplan wird über den Magistrat der Stadt Taunusstein und dem Umweltausschuss von der Stadtverordnetenversammlung in jedem Jahr beraten und genehmigt.

Zur Organisationsstruktur der Jagd erklärte Fischer, dass auch Taunusstein über einen Eigenjagdbezirk in Wehen verfügt. Weiterhin bestehen 10 gemeinschaftliche Jagdbezirke in allen Stadtteilen, aufgeteilt nach Jagdgenossen, die als Grundeigentümer zusammen die Jagdgenossenschaft bilden.

Pachtverträge werden jeweils auf 10 Jahre an die Jagdpächter vergeben. Diese müssen zuvor die staatliche Jägerprüfung nach Absolvierung eines 10-monatigen Lehrgangs abgelegt haben. Dabei werden die Hubertusjünger in den Sachgebieten Wildbiologie, Jagdbetrieb, Waffen und Recht einschlägig geprüft.

Im Jagdrevier seien Rotwild, Rehwild, Wildschweine, Hasen und Füchse, seltener auch Dachse und neuerdings auch wieder Kaninchen heimisch. In jüngster Zeit seien sogar Wildkatzen zu beobachten, für die allerdings absolutes Jagdverbot bestehe, ansonsten darf die Jagd nur nach genehmigten Abschussplänen im Einvernehmen mit den Jagdvorständen und der Unteren Jagdbehörde erfolgen, wobei die Schonzeiten der Wildarten zu beachten sind.

Um die Erhaltung unserer freilebenden Tiere in der heutigen Zeit zu ermöglichen, muss der Jäger die Rolle des ausgerotteten Großraubwildes übernehmen. Er muss

Im Bild von links nach rechts: Helmut Mehler (BHVV), Norbert Fischer (Jagdpächter), Dr. August Thormann (1. Vorsitzender BHVV), Herbert Krautwurst (Jagdaufseher) und Arno Körner (BHVV).



die Bestände verringern, muss in erster Linie alles Schwache und Abschussnotwendige herausnehmen. Er muss aber auch andererseits bemüht sein, dem Wild seinen natürlichen Lebensraum zu bewahren und muss vor allem in Notzeiten für ihm anvertraute Geschöpfe sorgen.

Neben der Fegestelle eines Rehbocks und einer Salzlecke wurde auch eine KIRRUNG besichtigt. Mittels solcher Fütterungen versuchen die Jäger, die durch die enorme Zunahme des Schwarzwildes verursachten Schäden auf den Feldern zu verringern.

Während einer kurzen Rast mit vorbereitetem Imbiss für die Teilnehmer pflanzten Vorstandsmitglieder des BHVV um Dr. August Thormann auf der Privatwiese des Jagdpächters ein junge Eiche, die an die Gründung des Heimat- und Verschönerungsvereins (BHVV) in diesem Jahr erinnern soll. ☞

Zeckentfernung – schnell und kompetent

von Dr. Achim Reuter

Der Winter war mild und kurz. Sobald die Temperaturen im Frühjahr über 8 °C ansteigen, werden die gefürchteten Zecken wieder mobil und treten in den Mittelpunkt des Interesses. Alle, die sich gerne in der Natur aufhalten, müssen wissen, wie sie sich die Blutsauger einfach und schnell entfernen können. Deshalb muss auch mit überkommenen Ansichten der Zeckentfernung Schluss gemacht werden. Es gilt: je kürzer die Saugzeit, desto geringer ist die Chance für die infizierte Zecke, die krankheitsauslösenden Borrelien weiterzugeben.

Immer noch ist die Vorstellung verbreitet, Zecken säßen auf Bäumen und stürzten sich von dort auf ihr Opfer. Wirtsuchende Zecken finden sich an bodennahen Pflanzen bis maximal 1,5 m

Höhe. Ihr Durchseuchungsgrad mit den Krankheitserregern der Borreliose liegt in Deutschland bei etwa 10 bis 20 %. Haben Zecken ihren Wirtsorganismus gefunden, suchen sie zunächst einen geeigneten Platz auf der Haut für ihren Saugakt. Für den Stich ritzt sie dann mit ihrem paarigen Schneideapparat (Chelicären) die Haut ein und schiebt den Stechrüssel (Hypostom) in die Wunde vor. Neben verschiedenen Substanzen wird auch eine Art Zementsubstanz aus den Speicheldrüsen in die Wunde abgeleitet, in der sich die Zecke mit Widerhaken verankert. Da dieser Zement mit der Zeit aushärtet, wird die Entfernung der Zecke immer schwieriger. Normalerweise befinden sich die Borreliosen in einem inaktiven Zustand im

Magen-Darmtrakt des Tieres. Erst im Verlauf des Saugaktes kommt es durch physiologische Veränderungen zur Aktivierung der Borrelien, und diese wandern dann in die Speicheldrüsen der Zecke, von wo sie dann auf den Menschen übertragen werden können. Aufgrund dieser Tatsachen ist nach Ergebnissen aus Tierversuchen selten mit einer Übertragung der Borrelien in den ersten 24 bis 26 Stunden nach dem Stich zu rechnen. Deshalb ist die mechanische Entfernung der gesamten Zecke in der genannten Zeitspanne von besonderer Bedeutung, da dann das Infektionsrisiko relativ gering ist.

Bei Entfernung der festgesogenen Zecke ist darauf zu achten, dass der Zeckenleib nicht gequetscht wird, da dadurch Erreger aus

Idsteiner Brauhaus



*Idsteiner Brauhaus
"Alte Feuerwache" GmbH
Schulgasse 6, 65510 Idstein
Tel. 06126 / 958 112*

Öffnungszeiten
Di - Sa 11:30 - 24:00 Uhr
So 10:00 - 23:00 Uhr
- Montag Ruhetag -
Durchgehend warme Küche
immer bis 22.00 Uhr

- Jeden Sonntag "Frühstück im Brauhaus" Kaffee, Tee, Kakao inkl.
- Jeden 1. Donnerstag im Monat deftiges "Haxenessen"
- Jeden letzten Donnerstag im Monat "hausgemachter Hackbraten"
- Jeden Mittwoch "Flammkuchentag"
- Je nach Saison "Wildspezialitäten"
- Wöchentlich wechselnde Tagesgerichte
- Traditioneller Holzsägewettbewerb und Bockbieranstich

www.brauhaus-alte-feuerwache.de Gerne richten wir für Sie Ihre Firmen-, Vereins- oder Familienfeier aus.

Magen-Darm oder Speicheldrüsen in die Wunde gepresst werden können. Anders sieht es aus, wenn Substanzen wie Klebstoff, Benzin, Alkohol, Nagellack oder Öl eingesetzt werden, um die Zecke abzutöten. Bevor der Blut-sauger durch die überkommenen Mittel außer Gefecht gesetzt wird, erbricht er im Erstickungskampf Mageninhalt und kann dabei die Bakterien unter die Haut spritzen. Deshalb sollte jeder darauf achten, dass die zu entfernende Zecke mit einer spitzen Pinzette dicht über der Haut gefasst und dann einfach herausgezogen wird. Auch können spezielle Zecken-zangen oder scheckkartengroße Zeckenkarten mit einer sich verengenden Einkerbung gute Dienste leisten. Beim Entfernen mit den Fingernägeln sollte kein Druck auf den Tierleib ausgeübt werden. Eine elegante Methode ist auch, wenn mit Hilfe einer dünnen Fadenschlinge, die über die Zecke gelegt wird, diese entfernt wird.

Weit verbreitet ist noch immer die Überzeugung, die festgesogene Zecke muss rechts- oder linksherum „herausgeschraubt“ werden. Gerade diese falsche Vorstellung führt zum Abreißen des Saugrüs-

sels, die Zecke hat definitiv weder ein rechts- noch ein linksdrehendes Gewinde. Vorsichtige Rüttelbewegungen können das Herausziehen erleichtern. Sieht man noch Teile oder einen schwarzen Punkt in der Stichstelle (ggf. Lupe zu Hilfe nehmen), so haben die verbleibenden Zeckenreste normalerweise keine große Bedeutung und müssen nicht unbedingt chirurgisch entfernt werden. Die Stelle sollte sorgfältig desinfiziert werden, die Zeckenreste eiern wie andere kleine Fremdkörper aus der Haut heraus. Wenn aber trotzdem Bedenken bezüglich der verbleibenden Tierreste bestehen, kann mit einer Kanülenspitze oder einem Skalpell die vollständige Zeckenentfernung durchgeführt werden. Das Aufsuchen eines Arztes wird notwendig, wenn sich um die Stichstelle in der Folgezeit Rötungen zeigen oder mögliche Symptome einer Borreliose wie unklare Gelenk- oder Nervenschmerzen bemerkbar machen. Eine prophylaktische Antibiotikagabe wird nach derzeitigem Wissensstand in Deutschland nicht empfohlen.

Die fachgerechte Entfernung von Zecken in der beschriebenen Art

und Weise sollte auch jeder Hundebesitzer seinem treuen Vierbeiner zukommen lassen, denn für diesen gilt das Gleiche wie für einen Menschen. Auch er kann an einer Borreliose erkranken.

Abschließend möchte ich noch auf die FSME-Impfung eingehen. Im "Untertauns-Jäger März 2007" rief ich zur rechtzeitigen Impfung gegen die durch Zecken übertragene FSME auf. Leider stand in Deutschland durch herstellungsbedingte Schwierigkeiten schon im Sommer 2007 kein Impfstoff mehr zur Verfügung. Sicherlich konnten deshalb etliche von uns Jägern nur eine Impfung erhalten. Wenn die Betroffenen jetzt noch eine zweite und dritte Impfung innerhalb von 4 Wochen vor Ablauf eines Jahres nach der ersten Impfung erhalten, so ist noch mit einer über 98 %igen Ansprechbarkeit zu rechnen. Wird der Zeitpunkt von einem Jahr überschritten, muss eine neue Grundimmunisierung mit drei Impfungen durchgeführt werden. Bei irregulären Impfabständen wird ihr Arzt sie sicher beraten und weiterhelfen. ☞



WAFFEN-BRÜHL



Fachgeschäft und Büchsenmacherei
65549 LIMBURG · Ste-Foy-Straße 44
Telefon: 0 64 31 / 92 22 - 0 · Telefax: 0 64 31 / 92 22 - 1

**Jagd- und Sportwaffen · Munition
Wiederladegeräte · Jagdoptik · Jagdzubehör
Bekleidung · Geschenkartikel**

- Unser Service - Ihr Vorteil:
- **moderne Büchsenmacherei und Schäfterei**
 - **Hand- und Maschinengravuren, Schaftverschneidungen**
 - **unser Personal: zu 100 % Fachkräfte:**
Büchsenmacher, Schäfte, Graveur
 - **durchgehend geöffnet von 9:00 bis 18:00 Uhr**
 - **Parkplätze im Hof**
 - **jeden Mittwoch einschießen**

Bl eifrei?

**DEVA: Abprallverhalten von bleifreien Geschossen bedenklich
Negative Beispiele aus Jagd- und Polizei-Praxis
Monitoring-Programm erweitern**

aus einer Email des DJV an Peter Schiendzielorz



Unbedingten Forschungsbedarf sieht die Deutsche Versuchs- und Prüf-Anstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA) hinsichtlich des Abprallverhaltens von bleifreien Büchsen geschossen aus Kupfer oder Kupferlegierungen, die als Alternative für bleihaltige Jagd-Munition teilweise schon im Einsatz sind. Das Sicherheitsrisiko für den Schützen und seine Umgebung – insbesondere bei Bewegungsjagden – müsse geklärt werden, wie aktuelle Vorkommnisse belegen.

Laut DEVA haben sich Bedenken gegenüber diesen sogenannten Solid-Geschossen vor wenigen Wochen im polizeilichen Bereich bestätigt, wo derartige Geschosse eingesetzt werden. Demnach sind bei einer Schießübung Projektile

vom Geschossfang rückgeprallt und haben die 25 Meter entfernte Tür des Schützenstandes glatt durchschlagen – knapp neben dem Schützen. Ein Landeskriminalamt untersucht derzeit mehrere derartige Fälle.

Bei einem Jagdunfall im Fränkischen wurde ein Jagdteilnehmer durch ein Solid-Geschoss tödlich in die Brust getroffen, das im rechten Winkel zum Opfer abgefeuert wurde und an mehreren Baumstämmen abprallte. Nach Auffassung des polizeilichen Sachverständigen wäre dies bei Bleigeschossen nicht denkbar gewesen, da diese beim Abprallen von Hindernissen schnell an Masse und Geschwindigkeit verlieren.

Die DEVA regt jetzt ein Forschungsprogramm an mit Muniti-

onsherstellern, Landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaft, Deutschem Jagdschutz-Verband und weiteren Interessierten an, um den Sicherheitsaspekt dieser Geschosse zu klären. Das Monitoring-Programm der Landesforsten Brandenburg sollte nach Auffassung der DEVA unter erhöhten Sicherheitsauflagen durchaus fortgeführt werden, um die Tötungseffizienz dieser Geschosse weiter abzuklären.

Damit haben sich die Bedenken des DJV hinsichtlich Sicherheit und Abprallverhalten von bleifreien Büchsen geschossen leider verstärkt. Der DJV begrüßt deshalb das DEVA-Forschungsvorhaben. ✂

Unsere Reviere vor 100 Jahren



Die Fortsetzungsserie (Teil 5): Bremthal und Brombach

für Sie gelesen von Dieter Will

Bremthal

Oberförsterei Rambach

Der Wald umfaßt 354 ha, Feld und Wiesen zusammen 400 ha. Distriktsbezeichnungen: Bauwald, Pfannenberg, Eisenkauten, Kahlenhaag, Bieberstück, Worstenborn, Birk. Der Holzbestand ist zur Hälfte Hoch-, zur Hälfte Niederwald.

Der Wildschaden ist ganz unbedeutend. Pacht-dauer vom 1. April 1888 bis dahin 1894, Preis

aus: "Die Geschichte der Jagd im Taunus mit besonderer Berücksichtigung des Rotwildbestandes" von Edgar Conrad Arthur Andree, Neudamm, Verlag von J. Neumann (1894)

250 Mk., Pächter die Herren Lammsbach und Lemp, Wiesbaden. (Der erstere ist 1893 verstorben und an dessen Stelle Herr J. Stengel, Sonnenberg, eingetreten.) Rotwild ist nicht vorhanden.

Bei tüchtiger Schonung könnte ein guter Rehstand gezogen werden. Hasen selten.



Brombach

Oberförsterei Oberems

Der Gemeindevald hat 134 ha, Trischland 27 ha, Feld und Wiesen 138,44 ha, und diese sind zusammen verpachtet. Von 1882-1891 war der Pachtpreis 110 Mk. per Jahr, von 1891-1897 250 Mk. Pächter Herr G. Walther, Homburg.

Das Revier grenzt an Hundstall, Roth am Berg, Anspach, Dorfweil und Treisberg.

Rotwild ist Wechselwild. Rehstand vorhanden. ✂

Foto: Peter Schiendzielorz

Wie alt ist der Bock?

von Hubertus Conrad-Reclam



Die Altersschätzung von lebendem Wild ist die Voraussetzung für die altersklassengerechte Erfüllung des Abschussplans. Mit zunehmendem Alter ändern sich bestimmte Körpermerkmale und Verhaltensweisen, sind aber leider nicht identisch mit einem bestimmten Jahrgang. Sie unterliegen bei einzelnen Stücke so großen Variationen, dass es nicht möglich ist, das exakte Alter genau zu bestimmen.

Das reicht lediglich für Aussagen: "Jährling", "mittelalt" und ab fünfjährig dann "alt".

Schlaumeier ziehen daraus den Schluss, die meisten Rehe, die keine Jährlinge sind, sind mittelalt und nur eine geringe Anzahl sind wirklich alt. Alte Böcke, so berichten uns erfahrene Spezialisten, zeigen einen gedrungeneren Körper, kürzeren tief getragenen Träger, hervortretenden Widerrist und Vorschlag, kürzere und breiter gestellte Vorderläufe, graues Gesicht, Dachrosen, zeitiges Schieben, Fegen und Abwerfen der Gehörne und späteren Haarwechsel.

Hat der Jäger das alles berücksichtigt vor der Schussabgabe und den Bock dennoch noch erlegen können, denn das alles braucht ja eine gewisse Zeit, dann ist die Frage, wie alt ist er nun eigentlich, nicht erledigt, das geht jetzt erst richtig los.

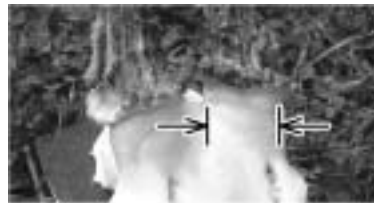
Seine Mitjäger im Revier, sein Jägerstammtisch und später die Trophäenschau schätzen um die Wette. Er trifft überall auf Experten die das Alter seiner Bocktrophäe genau bestimmen können. Einige benötigen nur Sekunden, um wie aus der Pistole eine Jahreszahl zu nennen. Andere schauen sich die Zähne an, die Stirnnaht und wieder andere orientieren sich an der Verknöcherung der Nasenscheidewand. Zwischen 2 und 6 Jahren variieren dann meistens die Meinungen. Ich habe es sogar einmal erlebt, dass mir ein Rehwildsach-

verständiger auf einer Trophäenschau mit seinem Rotstift auf meinem Anhangzettel das von mir geschätzte Alter korrigierte. Er brauchte dafür nicht einmal ein Labor, keine Schieblehre, kein Bandmaß, ein ernster Blick war ausreichend. Aber es gibt eine Methode, die uns aus diesem Dilemma helfen kann. An markierten, nach dem Alter bekannten Rehbockschädeln wurden eine Reihe von Merkmalen auf die Möglichkeit einer Altersbestimmung geprüft. Im Ergebnis wurden für die Jagdpraxis Nomogramme entwickelt, mit denen 85 % der Böcke mit einer Genauigkeit von plus/minus einem Jahr auf ihr Alter bestimmt werden können.

Das Nomogramm wird folgendermaßen "gelesen": Von dem gemessenen Wert (Schieblehre) für den Rosenstockdurchmesser [mm] geht man senkrecht nach oben bis zum Schnittpunkt der Linie der Höhe des gemessenen zweiten Molaren, um dann waagrecht nach links bis zur Y-Achse zu gehen, um das Alter in Jahren abzulesen.

Diese Methode orientiert sich an festen Messwerten, ist nachvollziehbar und ersetzt den Weg zu wissenschaftlichen Instituten, das Geld kann man sparen.

Ab Jetzt können Sie mit ziemlicher Genauigkeit das tatsächliche Alter messen. Probieren Sie es aus!

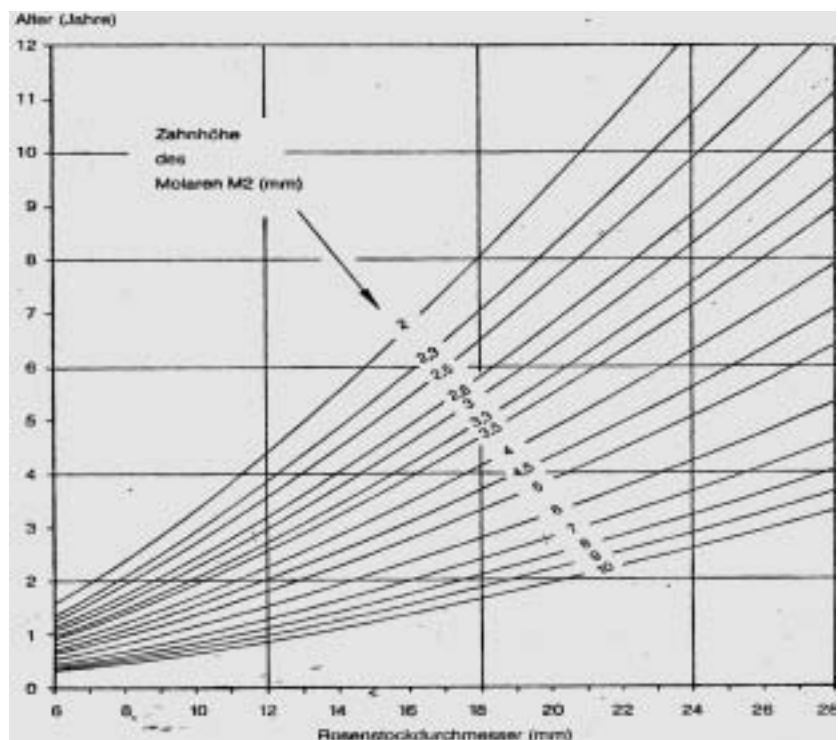


Rosenstock-Durchmesser



Zahnhöhe des Molaren M2

Nomogramm zur Altersschätzung des Rehwildes



Nachsuchenring gegründet

von Dipl.-Ing. Lothar Cramer



Acht Nachsuchengespanne aus dem Rheingau-Taunus-Kreis, bestehend aus professionellen Hundeführern und ihren speziell ausgebildeten und geprüften Hunden, trafen sich auf der Burg Hohenstein bei Bad Schwalbach und gründeten den „Nachsuchenring Rheingau-Taunus“. Die Mitglieder des Nachsuchenrings sind allesamt erfahrene Jäger und arbeiten schon seit Jahren eng zusammen.

Die Nachsuche von angeschweißtem oder im Straßenverkehr verletztem Wild ist praktizierter Tierschutz und bewahrt ein krankes Stück Wild vor weiteren Leiden.

Die Hundeführerinnen und Hundeführer vollbringen bei Wind und Wetter mit ihren Schweißhunden Höchstleistungen auf der Wundfährte. Die teilweise über 20 Stunden alten Fährten können nur von echten Spezialisten erfolgreich gearbeitet werden.

Dazu gehört z. B. die über hundert Jahre alte Rasse des „Hannoverschen Schweißhundes“ oder sein ursprünglich für die Bergjagd gezüchteter, etwas kleinerer Verwandter, der „Bayerische Gebirgsschweißhund“, der seit 96 Jahren in den einschlägigen Zuchtbüchern vermerkt ist. Die Zuchtherkunft allein reicht aber nicht: die eingesetzten Hunde müssen sich vor dem Einsatz in der Praxis zwei schwierigen Prüfungen unterziehen.

Die Satzung gibt dem „Nachsuchenring Rheingau-Taunus“ einen Rahmen und regelt beispielsweise auch die Nachwuchsförderung. Auf umfangreiche Vereinsregulativen wurde bewusst verzichtet, um sich ganz auf den professionellen und hochqualifizierten Fährteneinsatz zu konzentrieren. Die häufig nicht ungefährliche Nachsuchenarbeit verstehen die acht Gründungsmitglieder dabei vor allem als angewandten Tierschutz. Die Arbeit auf der roten Fährte üben sie ausschließlich ehrenamtlich in ihrer Freizeit aus und erwarten dafür keine Entlohnung. Ein Fahrtkostenzuschuss sieht die Jägerschaft jedoch als selbstverständlich an.

Jedes der Mitglieder des Nachsuchenrings Rheingau-Taunus hat ca. 50 bis 100 Nachsucheneinsätze pro Jahr in einem Umkreis von ca. 50 km.

Der „Nachsuchenring Rheingau-Taunus“ arbeitet ebenfalls sehr eng mit den Mitgliedern des „Nachsuchenrings Odenwald-Bergstraße“ zusammen, ergänzt sich oder hilft sich auch bei Engpässen gegenseitig aus.

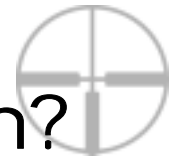
Im Gebiet des Rheingau-Taunus-Kreises, aber auch in benachbarten Regionen stehen Ihnen die Mitglieder des „Nachsuchenrings Rheingau-Taunus“ gerne zur Verfügung. ✂

Nachsuchenring Rheingau-Taunus

Name, Ort	Hund	Telefon	Mobil
Winfried Wagner Geisenheim	Hann. Schw.h.	06722 71334	0175 5283238 0175 5724525
Jürgen Zenner Raunthal	BGS	06123 799964	0170 2177135
Gerhard Niessner Niedernhausen	Hann. Schw.h. und Bracke	06127 7535	0170 2177135
Lothar Cramer Burg Hohenstein	BGS	06120 926123 (d) 06120 904470 (p)	0160 5341447
Gregor Schaft Dickschied	Hann. Schw.h.	06775 98186	0170 3160756
Manfred Bördner Idstein	Hann. Schw.h. und KIM	06126 70328	0151 17034286
Ralf Bördner Hühnstetten	Hann. Schw.h.	06126 928006	0160 5340897 0171 2651850
Jörg Erwe Hasselbach	Hann. Schw.h. und BGS	06083 2456	0160 4714804



Brenneke aus Sicherheitsgründen nicht verschießen?



von Robert Duy, Obmann für das Schießwesen (Foto und Grafik: Peter Schiendzielorz)

Auf manchen Jagden wird bei der Sicherheitsbelehrung angesagt, dass kein Brenneke-Geschoss verschossen werden darf – "aus Sicherheitsgründen wegen der Querschläger". Dies suggeriert bei den meisten Jägern, dass ein "normales" Büchsengeschoss demnach gar nicht so gefährlich sei wie ein Brenneke-Geschoss.

Hierzu muss bemerkt werden, dass da wohl einige Herren (oder Damen) etwas gehört oder gelesen, jedoch die ganze Problematik nicht richtig verstanden oder nicht zu Ende gedacht haben.

Grundsätzlich ist festzustellen: ein Büchsengeschoss hat nun einmal die größere Reichweite und in der Regel, bei den üblicherweise verwendeten Drückjagdkalibern, auch die höhere Auftreffwucht – sogar noch in größerer Entfernung.



Querschläger

Einschlägige Versuche haben ergeben, dass sich ein Teilmantelgeschoss sehr oft in mehrere kleinere Splitter zerlegt, wenn es auf einen harten Gegenstand auftrifft. Dies gilt aber nur, wenn es mehr oder weniger voll auf ein Ziel auftrifft, sodass die weichere Blei-, Hohl- oder Kunststoffspitze aufreißen und reagieren kann! Diese kleineren Splitter sind jedoch für sich zwar "weniger gefährlich", jedoch durch ihre meist größere Anzahl für nahe stehende Personen keineswegs zu unterschätzen.

Völlig anders sieht es bei den neuerdings öfters verwendeten Ganzmetallgeschossen aus. Bei ihnen bleibt die Geschossmasse weitgehend erhalten, lediglich eine Aufpflanzung, mitunter auf doppelte Kalibergröße, ist konstruktiv beabsichtigt.

Niemand kann aber mit gutem Gewissen vorhersagen, was mit seinem abgefeuerten Geschoss passiert:

- Wird es als Querschläger abgelenkt?
- In welcher Richtung wird es als deformiertes Geschoss weiterfliegen?
- Wird es sich zerlegen?
- In welche Richtungen werden die Splitter fliegen?

Flugweite der Geschosse von Büchsenpatronen

beginnend bei Kaliber 6 mm über die normalerweise verwendeten Drückjagdkaliber bis zu den modernen Hochrasanzpatronen bei einem Abgangswinkel von ca. 30° bis 33°

3,5 bis 6,0 km

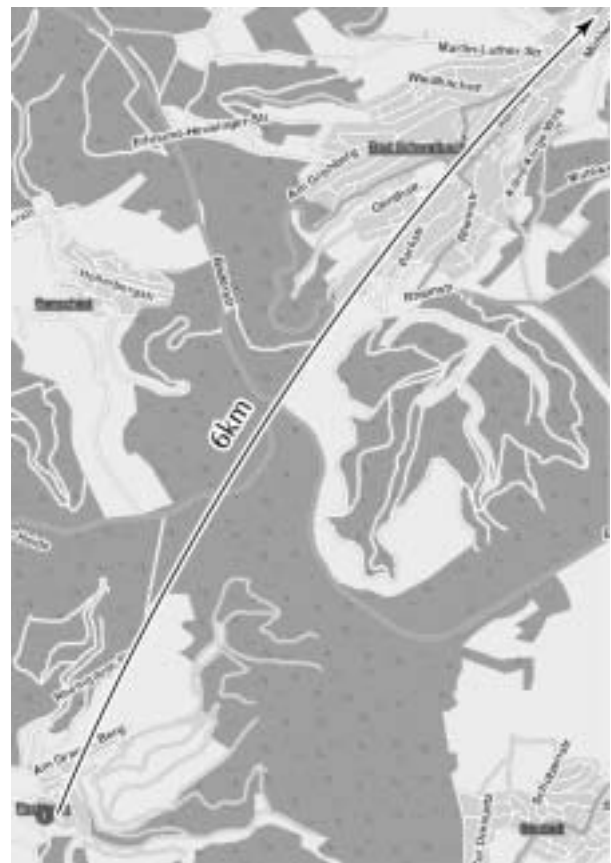
Flugweite der Brenneke Flintenlaufgeschosse

bei einem Abgangswinkel von ca. 20° bis 30°

1,5 bis 2,0 km

Es ist durchaus möglich, dass auch ein Teilmantelgeschoss sich beim seitlichen Auftreffen auf ein Ziel kaum zerlegt und als Querschläger, lediglich verformt, mit seiner gesamten Geschossmasse in eine unvorhersehbare Richtung davonfliegt.

Diese Karte verdeutlicht die maximale Reichweite eines Büchsengeschosses: Vom Lokal unseres 1. Vorsitzenden in Fischbach, knapp zwischen Ramschied und Kurpark hindurch bis vor die Haustür der Molkerei Schwälbchen (am Ortsausgang Bad Schwalbach Richtung Taunusstein). Das sind 6 Kilometer Luftlinie! PS



Die "böse" Brenneke

Versuche haben ergeben, dass sich diese Bleibatzen bei seitlichem Auftreffen auf einen harten Gegenstand kaum zerlegen, sondern lediglich verformen und sich mit ihrer nicht oder nur unwesentlich reduzierten Masse weiter bewegen. Andererseits muss man berücksichtigen, dass diese Geschosse durch ihre physikalisch bedingte geringere Flugweite – die durch das seitliche Auftreffen ja garantiert nicht größer wird – logischerweise einen geringeren Gefährdungsbereich haben als ein unter gleichen Bedingungen auftreffendes Büchsengeschoss.

Fazit

In einem Revier mit vorherrschendem steinigem Boden ist grundsätzlich erhöhte Vorsicht geboten – egal, ob Büchsen- oder Brenneke-Geschosse verwendet werden!

Gleiches gilt, wenn z. B. in Weinbergen mit Metallpfählen gejagt wird oder andere harte Hindernisse im Gelände vorhanden sind!

Weniger gefährlich ist logischerweise weicher Lehm- oder Sandboden. Hier ist die Chance, einen Querschläger zu verursachen, naturgemäß gering, sofern dieser Boden nicht gerade gefroren ist – wobei gefrorener Boden bekannt-

erweise in jedem Fall hochgefährlich ist!

Ein wichtiger Aspekt ist, dass bei Einsatz von Flintenlaufgeschossen die Schussweite von 35 bis 40 m möglichst nicht überschritten werden soll, um im Wildkörper noch ausreichende Wirkung zu erzielen.

Ergo: Immer auf Kugelfang achten und niemals in die Nähe von Treibern, Mitjägern, anderen Personen oder unseren vierbeinigen Jagdgehilfen schießen! ☒

Alles was Recht ist

Voller Pachtzins trotz Störung

vom Landesjagdverband Hessen e. V.



Voller Pachtzins trotz Störung

(huj) Ein Jagdpächter hat kein Recht zur Minderung des vereinbarten Pachtzinses, wenn die Jagdausübung durch Berechtigte gestört wird. Der Jagdpächter behielt in dem verhandelten Fall 20 Prozent des Pachtzinses ein. Er begründete dies damit, dass die Jagdausübung mehrfach durch ein Vorstandsmitglied der verpach-

tenden Genossenschaft gestört worden sei. Unter anderem sei der Jagdgenosse wiederholt im Wald hin- und hergefahren, während der Jäger zur Jagdausübung auf Wild ansaß.

Nach dem Urteil hat ein Pächter die Jagdstörungen hinzunehmen, wenn eine Person seine Anliegerrechte wahrnimmt. Im vorliegenden Fall befanden sich im Wald

Fischteiche, die von dem "Störer" unterhalten wurden. Daher stünde dem Jagdgenossen auch das Recht zu, die Teiche zu beliebigen Zeiten aufzusuchen. Der Pächter wurde verurteilt, den einbehaltenen Teil des Pachtzinses zu zahlen.

Amtsgericht Linz, Az. 2 C 450/05

Die Futterkiste
Hornbedarf und Lieferservice

Mühlbachstrasse 7b
56179 Sieghofen
Tel. 02604 - 951887
Fax 02604 - 951879
e-mail: die.futterkiste@web.de
Internet: www.die-futterkiste.info

Rheinstrasse 20a
56155 Nastätten
Tel: 06772 - 962757
Fax: 06772 - 963216

Testen Sie kostenlos das Hunde- und Katzenfutter von Bewitz!

Wir schenken Ihnen für Ihren Liebling
Hunde- und/oder Katzenfutter
im Wert von bis zu 5,00 € zum „Probefuttern“

Rufen Sie uns an und bestellen Sie unter Tel 06772-962757
Ihr kostenloses Probepaket nach Haus oder
besuchen Sie uns in Nastätten in unserem Ladengeschäft.
Wir beraten Sie gerne.

Öffnungszeiten in Nastätten:

Montag, Dienstag & Donnerstag:	9:00 bis 13:00 - 15:00 bis 18:30 Uhr
Mittwoch:	9:00 bis 13:00 - Nachmittag geschlossen
Freitag:	9:00 bis 13:00 - 15:00 bis 20:00 Uhr
Samstag:	9:00 bis 15:00 Uhr

Die Druckerei im Nassauer Land!

Reichert-Druck + Verlag

Wir fertigen für Sie
alle anfallenden Drucksachen
in Buch- und Offsetdruck,
einfarbig und mehrfarbig

65321 Heidenrod-Mappershain
Quellenstraße 24

Telefon: 0 61 24 / 91 63
Telefax: 0 61 24 / 32 06

e-mail: Reichert-Heidenrod@t-online.de

Flächentausch in Panrod

von Bernd Rücker

Sehr geehrter Herr Scherf,
als Mitglied des JAGDVEREIN
UNTERTAUNUS e.V. und im
Besonderen als bestätigter Jagd-
aufseher des angrenzenden
Nachbarreviers Hennethal erlaube
ich mir, zu Ihrem Bericht Stellung
zu beziehen.

Es werden in Ihrer Darstellung
verschiedene Aspekte angespro-
chen, die meiner Meinung nach
einer Klarstellung bedürfen.

Flächenvergrößerung durch Wegfall der Feldwege

Es ist unumstritten, dass durch
Flächenvergrößerungen wirt-
schaftliche Vorteile für den Land-
wirt entstehen.

Fakt ist aber auch, dass durch die
fehlenden Feldwege bei großen
Feldbereichen der Lebensraum
und damit die Nahrungsgrundlage
vieler Tierarten enorm einge-
schränkt wird. Hier sollte nicht
nur der wirtschaftliche Vorteil
genutzt werden, sondern es ist
sicher auch die Aufgabe des
Landwirts, zum Erhalt der Natur
und der Artenvielfalt beizutragen.
Dieses ist leider immer öfter nicht
der Fall. Die noch verbliebenen
Feldwegränder verschwinden
bzw. werden einschließlich der
Feldwege von einzelnen Landwir-
ten sogar zum Teil noch tot ge-
spritzt. Daher verschwindet der
Lebensraum für viele Kleinlebe-
wesen, wie Schmetterlinge, Bie-
nen, Hummeln usw. Die Folgen
dieser Entwicklung können wir
bislang noch nicht ermessen. Wo
soll denn der Hase, das letzte
Rebhuhn oder unser Rehwild im
Spätsommer und Frühherbst noch
Äsung finden? Sicher nicht auf
den intensiv genutzten landwirt-
schaftlichen Flächen, die sofort
nach der Ernte gegrubbert oder tot
gespritzt werden. In diesem Re-
vierteil herrscht dann für das Nie-
derwild schon Notzeit. Es kann
mir keiner erzählen, dass sich das
Wild dann auf die von Ihnen
erwähnten Krautstreifen und die

extensiven Rasenflächen umstellt.
Es entstehen andererseits Äsungs-
druck und Wildschaden beim
Nachbar oder auch Verbiss im
Wald.

Gerne würden wir als Hennetha-
ler Jäger uns die zusätzlichen, im
Austausch geschaffenen Äsungs-
flächen und Lebensräume in Pan-
rod ansehen. Auch im Rahmen
der Flächenzusammenlegung in
Hohenstein könnten hier sicher
Erfahrungen ausgetauscht werden.
Für eine telefonische Terminab-
stimmung stehe ich zur Verfü-
gung.

Zudem nennen Sie in Ihrem Be-
richt Flächengrößen von 4 bis 5
ha, die durch Flächentausch ent-
standen sind. Die Fläche entlang
der Straße zwischen Hennethal
und Panrod ergibt meiner Rech-
nung nach jedoch circa 9 bis 10
ha (Fläche mit einer Länge von
700 bis 800 m und einer Breite
von 100 bis 150 m). Dies sollte
m. E. richtig gestellt werden.

Höhe der Wildschäden in 2006/2007

Es mag sein, dass im Revier Pan-
rod trotz hohem Rapsanteil kein
erhöhter Wildschaden entstanden
ist. Der Schaden hat sich jedoch
ins Nachbarrevier in die großen
zusammenhängenden Weizenflä-
chen verlagert. Das Schwarzwild
stand trotz intensiver Bejagung
und Störung fast jede Nacht in
den Getreideschlägen. Außerdem
können die Flächen und der even-
tuelle Wildschaden in Panrod
nicht mit den Flächen in Henne-
thal verglichen werden. Hier in
Hennethal liege Ihre Flächen, in
denen potentielle Wildschäden
auftreten, zum Teil immer in
Nähe der Einstände des Wildes.
Die dichte Feld- und Waldvegeta-
tion, das hohe Gras der mitge-
düngten Wege, die überhängende
Frucht, weil jeder Quadratmeter
längs des Weges mit bebaut wird,
machen eine Bejagung des
Schwarzwildes oft unmöglich. Ich

kann hier die Landwirte nur bitten
über die Gemeinde, die an ihre
Flächen angrenzenden Wald-
/Heckenränder schneiden zu
lassen und rechtzeitig die Vegeta-
tion der Feldwege kurz zu halten.
Nur so haben wir als Jäger die
Möglichkeit, in den Sommermo-
naten im Feldbereich zu jagen
und Wildschaden zu verhindern.

Besser wäre es, bei mehreren
großen Flächen einen Bejagungs-
streifen mit niederer Äsung anzu-
legen, um hier intensiv das
Schwarzwild bejagen zu können.
Dieses Bejagungsstreifen sollte
mit der Fruchtfolge mitwandern,
denn bei Roggen oder Gerste ist
hier kaum Notwendigkeit gege-
ben. Über eine Aufwandsent-
schädigung kann man sicher re-
den.

Die Unterstellung des Unvermö-
gens bei der Bejagung und der
Wildschadensverhütung muss ich
eindeutig zurückweisen. In mei-
nen Augen sind Sie ein exzellen-
ter Fachmann in Sachen „Land-
wirtschaft“, dennoch empfehle ich
in diesem Fall: „Schuster, bleib‘
bei deinen Leisten!“

Nach 32 Jagdjahren meinerseits in
Hennethal und einer Schwarz-
wildstrecke von 40 bis 60 Stück
jährlich lassen wir uns als Hen-
nethaler Jäger kein Unvermögen
unterstellen.

Wir hoffen, dass wir den Wild-
schaden für die nächsten Jahre in
einem erträglichen Maß halten
können und werden als Partner
der Landwirte im Interesse des
Wildes und der Jagd versuchen,
die anstehenden Dinge sachlich
zu regeln.

Hinweis

Beiträge mit namentlich genann-
tem Autor geben nicht unbedingt
die Meinung des Redaktionsaus-
schusses, des Vorstandes oder
des Herausgebers wieder.

Flächentausch in Panrod

von Gerhard Schwenk, 1. Vorsitzender der Hegegemeinschaft Hühnerstraße

Zu diesem Thema nehme ich hiermit Stellung.

Zunächst zu den Tatsachen: Herr Scherf hat in der Gemarkung Strinz-Trinitatis schon seit Jahren Feldwege umgepflügt ohne Genehmigung der Gemeinde, zuletzt noch in 2007, aber eine Ersatzfläche nicht angelegt. Er wurde immer wieder aufgefordert, die Wege wieder in den alten Zustand zu versetzen. Dies wurde nicht getan, man hat lediglich die Frucht auf dieser Fläche tot gespritzt. Von einem Urzustand kann man nicht reden. Herr Scherf sollte für eine solche Fläche den Wildschaden selbst übernehmen. Dieses hat er abgelehnt. Auf die Frage, in welchem Umfang dort ein Wildschaden entstünde, antwortete er: „Dort entsteht kein Wildschaden.“

Das Umpflügen von Feldwegen sollte meiner Meinung nach in Ausnahmefällen möglich sein, jedoch nur mit Genehmigung der Gemeinde. Ich schlage vor, dass sich in einem solchen Fall jeweils ein Vertreter der Gemeinde, der

Landwirt und der Jagdpächter zusammensetzen und eine Vereinbarung treffen, die für alle Beteiligten tragbar ist. Schließlich hat der Jagdpächter die Jagd gemäß dem Kataster gepachtet. Damit für das Wild keine Äsungfläche verloren geht, muss unbedingt eine Fläche in gleicher Größe mit dem Bewuchs eines Feldweges dauerhaft angelegt werden. So wird verhindert, dass für das Wild nach der Ernte keine Notzeit entsteht. Ansonsten müsste das Wild im Wald an den Jungpflanzen zusätzlich die fehlende Nahrung aufnehmen. Dies würde bedeuten, dass der Schaden im Wald erhöht wird.

Über die mögliche Bejagung kann ich nur sagen, dass Herr Scherf keine Kenntnis über den Umgang mit einer Waffe hat. Er hat ja auch keine Jägerprüfung! Richtig ist, dass ein Jäger in Frucht, Raps oder Mais auf 100 m und mehr keinen Frischling erlegen kann.

In den Ländern mit mehr als 5 ha Ackerfläche werden Schneisen

angelegt, damit eine ordentliche Bejagung erfolgen kann. Außerdem müsste bekannt sein, dass der Grundstücksnutzer dem Jäger die Gelegenheit geben muss, die Bejagung vornehmen zu können. Auch sind in diesen Ländern die Jagdpachtpreise nur einen Bruchteil so hoch wie hier. Bekanntlich hält sich das Wild in solchen Schlägen, wenn man es nicht stören oder bejagen kann, bis zur Ernte auf und verursacht Wildschaden.

Wie Herr Scherf festgestellt hat, dass in anderen Gemeinden der Wildschaden höher ist, kann ich nicht nachvollziehen. Mich hat er nicht gefragt, wieviel Wildschaden ich in den letzten Jahren bezahlt habe. Eine Antwort hierauf können nur Jagdpächter geben.

Anm. d. Red.

Da nun beide Seiten zu Wort gekommen sind, beenden wir hiermit dieses Thema.



Waffen-Frank

55116 Mainz · Steingasse 6 (hinter der Kaufhalle)
Verkauf in 2 Etagen · Tel. 06131 228262 Fax 231772

Das GROSSE  -Fachgeschäft

www.waffen-frank.de · info@waffen-frank.de

Der führende Spezialist für Gebraucht- waffen, Raritäten und Unikate bietet:

Großauswahl an Lang- und Kurzwaffen mit ständig wechselndem Lager. Unser neuer 199-seitiger **Katalog** mit über 1 200 Positionen Lang- und Kurzwaffen ist soeben erschienen.

(Gegen 5 Euro in Postwertzeichen als Schutzgebühr oder gratis in unserem Geschäft. Mit aktuellen Bildern im internet und zum kostenlosen download als pdf-Datei auf unserer homepage unter <http://www.waffen-frank.de>)



- Vollsortiment für Jagd, Schießsport und Wiederladen
- Internationale Jagd- und Zweckbekleidung "Barbour"-Depot
- Bekannte Büchsenmacher-Meister-Werkstatt für alle Arbeiten
- Der führende **GEBRAUCHTWAFFEN-Spezialist**
Kurzparkmöglichkeit bis 11 Uhr direkt am Geschäft

Die größte Auswahl im Umkreis von mehr als 150 km



Abschied von Günther Besier

Plötzlich und unerwartet für seine Familie, seine Freunde und hier im besonderen für seine Jagdfreunde hat es unserem Schöpfer gefallen, Günther Besier am 5.5.2008 in die ewigen Jagdgründe abzurufen.

Die Liebe zur Natur wurde ihm in die Wiege gelegt. Somit war es für seinen Vater Theo Besier selbstverständlich, ihn früh an die Geheimnisse und die Abläufe der Jagd heranzuführen. Seine ersten jagdlichen Erlebnisse hatte er in den Revieren Bärstadt und Dick-schied. Nach dem Tod des Vaters übernahm er, der Familientradition folgend, das Revier Dick-schied/Geroldstein, das er über 50 Jahre vorbildlich betreute.

Sein Hauptaugenmerk galt dem Rotwild. Hier hat er mit seinem langjährigen Jagdaufseher Eugen Scherber zum Wohle dieser edlen Wildart Pionierarbeit geleistet. Dies war nur möglich durch seinen stets guten Kontakt zur

Forst- und Landwirtschaft und hier besonders zur Jagdgenossenschaft.

Aufgrund seiner Fachkenntnisse war er langjähriges Vorstandsmitglied in der Rot- und Muffelwildhegegemeinschaft „Hinterlandswald“. Hier vertrat er im besonderen die Interessen der Revierinhaber im Bereich des ehemaligen Untertaunuskreises. Aber auch in der Hegegemeinschaft „Wisper“ hat er sich stets für eine waidgerechte Jagd in Bezug auf das Schwarz- und Rehwild eingesetzt.

Aufgrund dessen war Günther Besier stets ein großzügiger Jagdherr. Vielen Jagdkameraden gab er Gelegenheit, einen Abschluss zu tätigen oder an seinen traditionellen Gesellschaftsjagden im Bereich des Wispertals teilzunehmen.

Nicht nur in heimischen Revieren, sondern auch, wenn es seine Freizeit erlaubte, jagte er im Ausland. Österreich mit der Steiermark und dem Burgenland lag ihm besonders am Herz. Ob in Ungarn, Schweden oder in Weißrussland bei seinem Jagdkameraden Norbert Kreisel war er gern gesehener Jagdgast und somit würdiger Repräsentant des deutschen Waidwerks.

Aufgrund seiner menschlichen und bodenständigen Lebensart trat er vor annähernd 50 Jahren in den Jagdverein Untertaunus ein. Für ihn war es selbstverständlich, dass auch zu einer waidgerechten Jagdausübung das jagdliche Brauchtum gehörte. Und so schloss er sich dem Bläserkorps an.

Unvergessen bleiben die Einladungen zum Einzelabschuss und auch zu den traditionellen Dick-schieder Jagden.

Stets hatte er für die Belange des Jagdvereins ein offenes Ohr. Er unterstützte ihn tatkräftig noch bis kurz vor seinem Tod. Anlässlich der Jahreshauptversammlung 2006 wurde er mit seinem alten Kameraden Albert Deusser zum Ehrenmitglied des Jagdverein Untertaunus ernannt.

Für den Vorstand war es deshalb eine Verpflichtung, an seinem Sarg die Ehrenwache zu halten.

Das Bläserkorps gestaltete würdevoll die Trauerfeier. Mit dem letzten Halali und einem Bruch aus seinem geliebten Wispertal verabschiedeten sich seine engsten Jagdfreunde, die Vorstände des Jagdverein Untertaunus, der Rot- und Muffelwildhegegemeinschaft „Hinterlandswald“, der Hegegemeinschaft „Wisper“ und nicht zuletzt „sein“ Bläserkorps.

Ich verneige mich in Ehrfurcht vor einem stets aufrichtigen Jagdkameraden, der sich, seiner Familie und seinen Mitmenschen treu geblieben ist.

Seiner lieben Frau, seiner Tochter, seinen Söhnen mit Familien spreche ich im Namen des Jagdverein Untertaunus Trost und Beistand aus.

Wir werden Günther Besier nicht vergessen!

*Bernhard van Zanten
1. Vorsitzender*

**m Raimund
metzler**
Meisterbetrieb

Untergasse 6
55270 Ober-Olm
Telefon: 0 6136 - 99 71 21
Telefax: 0 6136 - 99 71 22

- ▶ Sanitär
- ▶ Heizung
- ▶ Solaranlagen
- ▶ Persönliche Beratung und Betreuung
- ▶ Kaminsanierung
- ▶ Wasserinstallation
- ▶ Wartungsdienst

Kontakt: info@raimund-metzler.de · www.raimund-metzler.de



Der JVU gratuliert



Der JAGDVEREIN UNTERTAUNUS e. V. gratuliert zum runden Geburtstag

Auf diesem Weg übermittelt der JVU den Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

Rameil, Ingrid (Bad Schwalbach), am 3.1. (75 Jahre)

Hirschmann, Christoph (Idstein), am 10.1. (75 Jahre)

Quint, Rolf (Hohenstein), am 14.1. (75 Jahre)

Hommerich, Günter (Schl.b.), am 26.1. (55 Jahre)

Racky, Holger (Eppstein), am 28.1. (60 Jahre)

Möller, Bernd Armin (Badenhard), am 6.2. (65 Jahre)

Hilger, Adolf (Frankfurt/Main), am 11.2. (70 Jahre)

Möhn, Walter (Aarbergen), am 27.2. (70 Jahre)

Rameil, Hermann (Bad SWA), am 28.2. (80 Jahre)

Zettl, Erich (Idstein-Niederauroff), am 2.3. (75 Jahre)

Kopton, Harald (Hünstetten), am 7.3. (50 Jahre)

Wölfinger, Gerald (Aarbergen), am 8.3. (50 Jahre)

Egenolf, Dieter (Niedernhausen), am 12.3. (60 Jahre)

Etz, Josef Hermann (Schl.b.), am 17.3. (70 Jahre)

Schaft, Gregor (Heidenrod), am 1.4. (50 Jahre)

Bünnagel, Werner (Hohenstein), am 6.4. (60 Jahre)

Zinkhan, Heinrich (Idstein), am 8.4. (80 Jahre)

Engel, Karl-Heinz (Waldems), am 9.4. (55 Jahre)

Walser, Hildegard (Taususstein), am 11.4. (70 Jahre)

Saul, Hans Wolfgang (Hünst.), am 11.4. (60 Jahre)

Opitz, Eberhard (Rüdesheim), am 13.4. (50 Jahre)

Hussong, Willi (Taususstein), am 13.4. (80 Jahre)

Georg, Günther (Idstein-Dasbach), am 1.5. (65 Jahre)

Kolipost, Gerd (Wiesbaden), am 3.5. (60 Jahre)

Wahl, Rolf Paul (Hünstetten), am 11.5. (60 Jahre)

Stoll, Karl Heinz (Heidenrod), am 16.5. (60 Jahre)

Küchler, Ingeborg (Eppstein), am 19.5. (70 Jahre)

Heiser, Bodo (Idstein), am 28.5. (55 Jahre)

Bufe, Horst (Bad Schwalbach), am 1.6. (85 Jahre)

Schwarz, Ernst Walter (Tsst.), am 8.6. (75 Jahre)

Heil, Hans Georg (Taususstein), am 11.6. (70 Jahre)

Winkler-Polaschke, Renate (Ndh), am 14.6. (70 Jahre)

Fleischhauer, Volker (Ndh.), am 16.6. (50 Jahre)

Marchand, Thierry (Hohenstein), am 19.6. (50 Jahre)

Baum, Rudy (Aarbergen), am 19.6. (65 Jahre)

Bartholomay, Erhard (Lorch), am 25.6. (50 Jahre)

Obenland, Werner (Ndh.), am 2.7. (70 Jahre)

Weil, Karl (Mörfelden), am 9.7. (80 Jahre)

Meffert, Ottmar (Bad Schwalbach),

am 10.7. (65 Jahre)

Plusczyk, Jens A. (Gersfeld), am 12.7. (70 Jahre)

Bossems, Heinz Theo (Krefeld), am 21.7. (50 Jahre)

Waltrich, Ernst (Bad Schwalbach), am 21.7. (55 Jahre)

Brühl, Adolf (Hünstetten-Limbach), am 23.7. (70 Jahre)

Lahmer, Udo (Mainz-Kastel), am 25.7. (60 Jahre)

Richter, Michael (Idstein), am 28.7. (50 Jahre)

Kugelstadt, Manfred (Mainz), am 4.8. (50 Jahre)

Richter, Ralf (Hünstetten), am 9.8. (55 Jahre)

Feyerabend, Reinhold (Bad SWA), am 14.8. (50 Jahre)

Hoffmann, Wilhelm (Wiesbaden), am 19.8. (85 Jahre)

Fischer, Norbert (Taususstein), am 24.8. (70 Jahre)



Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Bentz, Bernd Dieter (Idstein)
Besier, Günther (Wiesbaden)
Höppner, Erich (Hünstetten-Kesselbach)
Kress, Ernst (Hohenstein)
Rink, Walter (Waldems)

Private Kleinanzeige

Bilder aus dem Nachlass des Idsteiner Hobbymalers Hans Steiner (1929-1999) zu verkaufen



Im Laufe seines Lebens hat der gebürtige Idsteiner Hans Steiner über 250 Gemälde und Zeichnungen geschaffen. Von Federzeichnungen in der Jugendzeit über Aquarellbilder bis hin zu Ölgemälden in der Hauptschaffenszeit ging die künstlerische Entwicklung.

Als leidenschaftlicher Jäger und Naturliebhaber zählten überwiegend Landschafts- und Tiermotive, aber auch Stilleben zu den bevorzugten Themen der Gemälde.

Telefon 06126 3384
Mobil 0170 2003628
Email jsteiner@onlinehome.de

Die Jägersprache ist in aller Munde



Viele Redewendungen haben ihren Ursprung in der Jagd

aus einer Email des DJV an Peter Schiendzielorz, Schriftführer

Während der Mensch ganz einfach Frühlingsgefühle bekommt, kennen Jäger für die tierische Liebe zahlreiche Namen. Da rammelt der Hase, rauscht die Bache, balzt das Federvieh und ranzt der Fuchs, was das Zeug hält. Viele Redewendungen, die heute den deutschen Wortschatz mit bildhaften Metaphern bereichern, wurden aus dem jagdlichen Brauchtum übernommen. Der Deutsche Jagdschutz-Verband (DJV) begibt sich auf Spurensuche und zeigt beispielhaft, wie der Hase durch die deutsche Sprache läuft!

Wildtieren "auf die Schliche kommen" bedeutet für den Waidmann zum Beispiel, dass er die Schleichwege von Reh, Hirsch

und Wildschwein – die so genannten Wildwechsel – ausfindig macht. Legt sich der Jäger hier auf die Lauer, ist die Jagd für ihn körperlich weit weniger anstrengend, als "auf den Busch zu klopfen", nämlich mit Stöcken auf das Unterholz zu schlagen, um das Wild aus seinem Versteck aufzuscheuchen. Jegliche Raffinesse beim Aufspüren ist jedoch zwecklos, wenn das Tier buchstäblich "Wind davon bekommt", also den Geruch des herannahenden Menschen wahrnimmt. In einem solchen Fall bleibt dem Jäger nur zu hoffen, dass ihm sein Objekt der Begierde nicht "durch die Lappen geht". Die Redewendung bezieht sich auf eine im 17. Jahrhundert beliebte Jagdart, bei der Schnüre

mit bunten Stoffetzen gespannt wurden, um aufgescheuchte Wildtiere in eine bestimmte Richtung zu treiben.

Auf der Flucht sind ältere Tiere gegenüber ihren jüngeren, unerfahrenen Artgenossen klar im Vorteil. Denn ein "alter Hase" weiß ganz genau, wie er am besten entkommt. Dann ist es für den Jäger fast unmöglich, ein Tier "aufs Korn zu nehmen" – was so viel bedeutet wie "auf das Wild mit einem Gewehr zu zielen".

Die Anfänge der Jägersprache reichen bis ins 7. Jahrhundert zurück. Damit ist sie eine der ältesten Fachsprachen überhaupt. Insgesamt bereichern rund 3.000 Fachbegriffe der Jäger – davon so bekannte wie "pirschen" oder "balzen" – den deutschen Wortschatz. übrigens: Die Jägersprache wird noch heute aktiv von Waidmännern benutzt, um mit wenigen Worten präzise Angaben zu machen.

Etwa: "der noch rote Hirsch zog orgelnd auf dem Wechsel in den Einstand". Die etwas umständliche Übersetzung "der Hirsch, noch in seinem Sommerfell, markierte laut röhrend sein Revier und ging dabei langsam einen Pfad entlang, den diese Tierart schon seit Generationen nutzt, in den Waldteil, den er tagsüber bevorzugt aufsucht".



Der "alte Hase"

Einladung zur

Hubertusmesse

– Erntedank des Jägers –

Sonntag, 26. Oktober 2008

18:00 Uhr

Evangelische Kirche
Taufstein-Wehen
Mainzer Allee 15

anschließend:

Gemütliches Beisammensein

Gasthaus "Zur Krone" (Split)
Mainzer Allee 6

Sommerfest Aarbergener Jägerstammtisch

von Martina Seelbach-Pulch

Am 22. Mai (Fronleichnam) fand das Sommergrillfest des Aarbergener Jägerstammtisches statt. Bei herrlichem Wetter trafen wir uns um 11:00 Uhr auf dem Reiterhof Hertling in Panrod. Nachdem sich alle am Grill und am Salatbuffet gestärkt hatten, überraschte uns Gerhard Niessner mit einem lebhaften Vortrag über Nachsuchearbeit, Pirschzeichen am Anschuss, Munitionsarten, ballistische Besonderheiten, Fangschüssen, etc. Hierzu gab es hervorragendes Anschauungsmaterial, welches manchen „Aha-Effekt“ hervorrief.

Als abschließenden Höhepunkt durfte anhand in Tonplatten gebrannter Schwarzwild-Schalenabdrücke das Gewicht des jeweiligen Stückes geschätzt werden. Hier gingen die Schätzungen sehr weit auseinander. Für die "Jungfuchse" unter uns war es doch beruhigend, dass auch so mancher „alte Hase“ voll daneben lag.

An dieser Stelle noch mal vielen Dank an Gerhard Niessner für seinen gelungenen und informativen Vortrag.



Arndt Badstieber, der mehrere Jahre in Namibia lebte, berichtete anschließend über seine dortigen Erfahrungen und Erlebnisse von Jagden und Farmen. Hierzu hatte er einige sehr interessante Trophäen und Erinnerungsstücke mitgebracht, die nicht nur von den Kindern bestaunt wurden.

Bei Kaffee und Kuchen wurden noch viele Erfahrungen ausgetauscht, Erinnerungen lebendig und schon Pläne für das nächste Sommerfest 2009 geschmiedet.

Nachdem die Aktivitäten des Aarbergener Jägerstammtisches in den letzten Jahren rückläufig waren, erfreuen wir uns seit Monaten wieder über eine rege Beteiligung. Die Runde wurde um einige Neupächter, Jungjäger/innen, Jungjägeranwärter/innen und jüngere Jäger, die sich in Aarbergen niedergelassen haben, ergänzt.

Wir treffen uns regelmäßig am ersten Freitag im Monat um 20:00 Uhr in der Pizzeria Adria in Kettenbach. Besucher und Neumitglieder sind herzlich willkommen. In lockerer Runde gibt es immer interessante Themen zu besprechen.

Die "Jungfuchse" in unserer Runde sind dankbar für Tipps und Erfahrungsberichte der „alten Hasen“, die immer humorvoll und freundlich, aber niemals überheblich oder besserwisserisch abgegeben werden. Auch hier einfach mal ein Dankeschön an die älteren Herren und langjährigen Stammtischmitglieder.

Weiter so!

Stammtischsprecher: Michael Wischmann
Stellvertreter: Marc Oschatz



bitte per
Fax an
06124
1409

Änderungs-Mitteilung an den Jagdverein Untertaunus e. V.

Meine alten Daten	
Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Wohnort	<input type="text"/>
Telefon	<input type="text"/>
Telefax	<input type="text"/>

Meine neuen Daten	
Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Wohnort	<input type="text"/>
Telefon	<input type="text"/>
Telefax	<input type="text"/>

Hundeführerlehrgang 2008

des Jagdverein Untertaunus



Am Sonntagmorgen - Treffpunkt einer Hundeschar
Mit Lang-, kurz- oder drahtigem Haar
Gehorsam lernen mit dem Hunde
Gemeinsam in der prossem Runde
Im Kreis 'bei Fuss' an der Leine gehen
Sitz, Ablagen und nicht bei Verleitung aufstehen



Bei Trillerpiff in die Downlage gehen
So wollen es die vielen Helfer sehen
Das Appertel halten und nicht fallen lassen
Bringen und erst auf Befehl aus lassen
Auf Ruf oder Piff herein zukommen
Dafür hat sich der Lehrgangsleiter viel Zeit genommen



Geübt wurde fleißig - manchmal ging auch daneben
Die Verleitung war gross, das war es eben
Da gabs kein Pardon - auf den Platz zurück
"Bleib artig hier und mach brav, 'sitz'"
Von Wache zu Wache es immer öfters gelang
Weil der Hund die Befehle nun besser verstand



Egal ob es stürzte, es fiel auch Schnee
Und die eiskalten Hände taten ganz schön weh
Der Regen hat uns kräftig durchweicht
Doch die Sonnenstrahlen haben uns auch erreicht
Kein Wetter konnte das Arbeiten trüben
Immer waren fast alle da um zu üben, üben



Der Erfolg war gross
und das Erlebnis ein Genuss
Macht weiter so

Ein Wunsch vom Hunde Team
des Jagdverein Untertaunus

